

**Curriculumsausschuss** und Sommerfest  
Dekanin der EFH ist Herausgeberin eines neuen Buches

UFH-Forscher unterwegs zu neuen Ehren  
etwas andere Beachparty

Logistik bei dm  
Farbenfrohe

mescom 2010: Eine echt fette Messe  
Jahre Bläck Fööss

Schädlingen und Sicherheitslücken  
echt fette Messe  
Private Banking

Private Banking aus Leidenschaft  
die CPC Unternehmensmanagement AG  
Shape 2012 bei real.-

Spannendes Versicherungsthema  
Shape 2012 bei real.-

Spannendes Versicherungsthema

## LIEBE FH NEWS LESER,

wie immer um diese Jahreszeit können wir von einem toll organisierten und stimmungsvollen Sommerfest erzählen – und weil Bilder mehr sagen als 1000 Worte, liefern wir Euch ein paar schöne Fotoimpressionen. Wir waren auch für Euch dabei, als am selben Tag viele Unternehmensvertreter während des Curriculumsausschusses bei uns zu Gast waren. Die Praxis spielte aber nicht nur dort eine wichtige Rolle, sondern auch im neuen Buch, das Frau Prof. Seeger herausgegeben hat. Wir haben für Euch schon mal reingeschaut. Es wird schon wieder fleißig geforscht auf dem Campus. Bei uns erfahrt Ihr, worum es dabei geht. Und last but not least erzählt Euch Julia, warum sie sich dafür entschieden hat, ab Oktober an der EUFH zu studieren.

Auf Tour waren viele von Euch kürzlich bei der sportlichen Beachparty des Stupa in Köln oder bei unterschiedlichen Exkursionen in die Praxiswelt. Sebastian war für Euch auf der Gamescom und bringt Euch auf den allerneuesten Stand, was Computerspiele angeht. Und das Bläck Fööss Jubiläumskonzert hat Regina für Euch besucht.

Kompetente Gastredner, die in mehreren Fachbereichen Spannendes zu berichten hatten, haben sich im letzten Monat auf dem Campus wieder einmal die Klinke in die Hand gegeben. Darunter waren gleich drei Ehemalige der EUFH – natürlich waren wir live überall für Euch dabei.

Und auch im Oktober wird wieder geknobelt in den FH News. Viel Spaß, nicht nur mit den Tipps und News im Serviceteil. Wie immer freuen wir uns sehr über Rückmeldungen, Tipps und Beiträge von unseren Lesern.

Gut Klick,  
Euer PR Team 

## INHALT

### CAMPUS

- 03 Curriculumsausschuss und Sommerfest
- 06 Dekanin der EUFH ist Herausgeberin eines neuen Buches
- 08 EUFH-Forscher unterwegs zu neuen Ehren
- 10 Mein Weg zur EUFH

### AUF TOUR

- 11 Die etwas andere Beachparty
- 13 Exkursion zum real.- Future Store
- 16 Farbenfrohe Logistik bei dm
- 17 General Management unterwegs
- 19 Nicht von Pappe: Die Papstar Vertriebsgesellschaft mbH & Co. KG
- 21 Gamescom 2010: Eine echt fette Messe
- 24 40 Jahre Bläck Fööss

### ZU GAST

- 26 Gastvortrag WI: Von Schädlingen und Sicherheitslücken
- 29 Gastvortrag WI: Absolvent leitet SAP-Projekt
- 32 Gastvortrag FAM: Private Banking aus Leidenschaft
- 34 Gastvortrag HM: Die CPC Unternehmensmanagement AG
- 37 Gastvortrag HM: Shape 2012 bei real.-
- 39 Gastvortrag FAM: Spannendes Versicherungsthema

### SERVICE

- 40 Kastners Knobelkiste
- 42 Buchtipp: Mark T. Sullivan - Limit
- 43 Musiktipp: God Is An Astronaut – All is violent, all is bright
- 44 Was geht... im Oktober in Köln
- 45 Die große NEPS-Studierendenuntersuchung
- 47 Newsticker
- 49 Newsticker auf Zeitreise

## IMPRESSUM

### REDAKTION

Studentisches PR Team der EUFH  
Renate Kraft, r.kraft@eufh.de

### LAYOUT

Karsten Hufschlag, k.hufschlag@eufh.de





## /// CURRICULUMSAUSSCHUSS UND SOMMERFEST: SONNENSCHEN FÜR THEORIE UND PRAXIS ///

Vertreter von zahlreichen Partnerunternehmen der EUFH waren am 3. September zu Gast auf dem Brühler Campus. Dort nahmen sie am jährlich stattfindenden Curriculumsausschuss teil, der diesmal unter dem Motto „Forum Unternehmenskooperation“ stattfand. Bei dieser Gelegenheit erfuhren sie alles über die neuesten Entwicklungen der Hochschule und hatten reichlich Gelegenheit zum Dialog und zum Gedankenaustausch mit dem Präsidium und den Professoren der EUFH. Nach vielen intensiven Gesprächen zwischen Theorie und Praxis feierten die Unternehmensvertreter und das Hochschulteam gemeinsam das vom Studierendenparlament organisierte Sommerfest im Campusgarten.

Während der Begrüßung bedankte sich Prof. Dr. Hermann Hansis, Vizepräsident der EUFH, bei den über 600 kleinen und großen Unternehmenspartnern der Hochschule, die Ausbildungs- und Praktikumsplätze für die Studierenden zur Verfügung stellen. „Nur zusammen können wir eine wirklich starke Nachwuchsarbeit leisten. Ihr Vertrauen in uns und in die Studierenden macht das duale Studium erst erfolgreich. Sehr geringe Abbrecherquoten und auf der anderen Seite sehr hohe Übernahmequoten der Absolventen zeigen, dass wir gemeinsam auf dem richtigen Weg sind.“

In den über den Tag verteilten Workshops der einzelnen Fachbereiche informierten sich die Unternehmensvertreter über die Entwicklung der Lehrveranstaltungen und über Forschungsvorhaben. Nach einem intensiven Erfahrungsaustausch mit den Professoren der EUFH gab es außerdem Informationen zu neuen Möglichkeiten der Weiterqualifikation von Mitarbeitern. Dabei ging es einerseits um die im Oktober startenden neuen Masterprogramme der EUFH, andererseits um neue Quereinstiegchancen in das berufsbegleitende Bachelor-Studium General Management. Hier erkennt die EUFH zahlreiche außerhalb der Hochschule erbrachte Vorleistungen an, beispielsweise Aus- und Weiterbildungen der IHK Köln oder Fachschul-Abschlüsse. Dies führt zu teilweise erheblichen Verkürzungen der Studienzeit.

Nach vielen Gesprächen hatten die Gäste aus der Praxis am Nachmittag Gelegenheit, an einer von mehreren Schnuppervorlesungen teilzunehmen. Die meisten Unternehmensvertreter entschieden sich für eine Veranstaltung zum Training sozialer Kompetenzen. „Unsere Lehrveranstaltungen finden sonst nie im großen Hörsaal statt“, so EUFH-Dozent Horst Hanisch. „Das große Interesse hat uns ausnahmsweise dazu gezwungen. Unsere Trainings finden ansonsten vom ersten bis zum letzten Semester in kleinen Gruppen von zehn bis 15 Studierenden im Seminarraum statt.“ Im Anschluss an die letzte Vorlesung mussten die Kehlen nicht lange trocken bleiben, denn die Studierenden hatten bei herrlichem Sonnenschein ein schönes Sommerfest im Campusgarten aufgebaut. Hier standen Vertreter aus Theorie und Praxis noch lange zusammen und ließen sich das eine oder andere leckere Kölsch schmecken. Ein paar Eindrücke vom schönen Sommerfest 2010 gibt es im Anschluss. Vielen Dank an die Organisatoren vom Stupa. Toll gemacht!!

Renate Kraft 





# /// CURRICULUMSAUSSCHUSS UND SOMMERFEST: SONNENSCHNITT FÜR THEORIE UND PRAXIS ///







## /// DEKANIN DER EUFH IST HERAUSGEBERIN EINES NEUEN BUCHES: **MANAGEMENT VON INDUSTRIE-DIENSTLEISTERN**///

Zusammen mit ihrem Mann Dr. Adrian Seeger hat Prof. Dr. Kerstin Seeger, Dekanin des Fachbereichs Industriemanagement an der EUFH, das erste Buch herausgegeben, das sich intensiv mit dem Management von Industriedienstleistern beschäftigt. Vorher hatte es noch keine systematische und umfassende Literatur zu diesem interessanten Thema gegeben, weshalb der renommierte Gabler-Verlag schnell für das Projekt begeistert werden konnte.

„Industrieunternehmen übertragen heute immer mehr Serviceleistungen, die nicht zu ihrem Kernge-

schäft gehören, an externe Dienstleister“, erklärt Frau Prof. Dr. Seeger. „Entsprechend steigen die Anforderungen an das Management solcher Dienstleister – deshalb war es an der Zeit, sich einmal intensiv mit diesem Themenkomplex zu beschäftigen.“



Mit Industriedienstleistern sind ganz allgemein Unternehmen gemeint, die unterschiedliche kleine und große Dienstleistungen für Industrieunternehmen erbringen. Dazu gehört das Facility Management genauso wie die Montage, Instandhaltung und Demontage von Maschinen und Anlagen. Auch Gerüstbau, Transporte oder sogar die Übernahme von kompletten Standorten können Industriedienstleistungen sein.

Bevor sie vor Jahren zur EUFH kam, zählte Prof. Dr. Seeger als Unternehmensberaterin viele Industriedienstleister zu ihren Kunden. Sie war damals auf Strategieberatung spezialisiert und erkannte im Laufe der Zeit einen großen und wachsenden Bedarf in diesem Sektor. Zielgruppe des Buchs sind entsprechend die Manager solcher ganz unterschiedlichen Industriedienstleistungsunternehmen.

Als Autoren mit von der Partie sind auch einige andere Dekane der EUFH - Prof. Dr. Volker Eickenberg vom Fachbereich Finanz- und Anlagemanagement, Prof. Dr. Rainer Paffrath vom Fachbereich Wirtschaftsinformatik/Vertriebsingenieurwesen und Prof. Dr. Johannes Wolf vom Fachbereich Logistikmanagement. Sie und einige Wissenschaftler von anderen Hochschulen sorgen dafür, dass das Thema aus unterschiedlichen Perspektiven beleuchtet wird. Aber die Autoren kommen nur zum Teil aus Forschung und Lehre. Viele – auch Mitherausgeber Dr. Adrian Seeger, Sprecher der Geschäftsführung der Mannesmannröhren Logistic GmbH in Ratingen - sind Praktiker und tragen ausführliche Fallbeispiele und praktische Erfahrungen bei.

So verspricht das Buch nicht nur für Manager, sondern für alle Interessierten und für die Studierenden der EUFH viel Interessantes. Wie das duale Studium bietet auch das Buch den EUFH-typischen spannenden Mix aus Theorie und Praxis.

Die Forscher der Europäischen Fachhochschule verfolgen ihr Thema auch nach Erscheinen ihres Buchs weiter. Mit ihrem Professoren-Kollegen Prof. Dr. Carsten Suntrop wird die Herausgeberin eine Studie zur organisationalen Leistungsfähigkeit von Industriedienstleistern in Angriff nehmen.

*Renate Kraft*



## /// EUFH-FORSCHER UNTERWEGS ZU NEUEN EHREN: RENOMMIERTE EUROPÄISCHE KONFERENZ PUBLIZIERT ERGEBNISSE ///

**Wir erinnern uns noch alle an die preisgekrönten Forschungsergebnisse unseres Wirtschaftsinformatik-Dozenten Dr. Luigi Lo Iacono, bei denen es um des Passworts neue Kleider ging (Eure FH-News Ausgabe 69). Seine Neuentwicklungen haben erst vor kurzem nicht nur die Fachwelt begeistert, sondern auch uns Normalverbraucher schwer beeindruckt. Schon in naher Zukunft könnte das neue Verfahren zur Visualisierung von Passwörtern unser aller Leben im Netz zugleich sicherer und benutzerfreundlicher machen. Doch auf solchen Lorbeeren ruht sich ein Forscherherz wie das von Dr. Luigi Lo Iacono nicht lange aus. Schon gibt es Neues zu berichten aus den wirtschaftsinformatischen Fachlaboren unseres Dozenten. Eine ahnungslose FH News Redakteurin**

**wie ich ist leider hoffnungslos überfordert, wenn es darum geht zu erklären, mit welchen Bits und Bytes Dr. Luigi Lo Iacono dieses Mal die Revolution im Cyberspace anstrebt. Lassen wir ihn also selbst erzählen:**

Mit dem Terminus technicus „Web Services“ wird eine Familie von Standards in der Informationstechnologie (kurz IT) bezeichnet, die zur Kopplung von speziellen Computerprogrammen, so genannter Software-Dienste, verwendet werden. Web Services bilden häufig die technische Grundlage zur Umsetzung von IT-Systemlandschaften nach den Prinzipien Dienste-orientierter Architekturen (häufig auch gerne mit dem eingedeutschten Begriff Service-orientierte Architektur, kurz SOA, bezeichnet).



Die technische Ausgestaltung der Web Services Standard-Familie bietet einen hohen Grad an Flexibilität, wenn es darum geht, Software-Dienste zu koppeln und daraus eine nahtlose IT-Unterstützung für Geschäftsprozesse zu komponieren. Diese Flexibilität hat aber auch einen Preis. So ist der Einsatz dieser Standards sehr ressourcenintensiv, was durch einen hohen Verbrauch an Speicherplatz und Rechenkapazität zu Buche schlägt.



Dieser Problematik habe ich mich gemeinsam mit Dr. Nils Gruschka, Research Scientist bei NEC Europe Ltd., bereits vor einigen Jahre angenommen und kontinuierlich Verbesserungen entwickelt und vorgeschlagen. Die aktuellen Forschungsergebnisse schließen eine Lücke in Bezug auf den sicheren Transport von binären Daten in Form von Nachrichtenanhängen. Hierfür haben wir ein Verfahren entwickelt, das die Verarbeitung derartiger Nachrichten auf Server erheblich verbessert. Auf Basis einer prototypischen Implementierung konnten wir zeigen, dass mit unserem Ansatz die Verarbeitungsgeschwindigkeit mindestens um den Faktor 2 gesteigert und der Speicherbedarf mindestens um den Faktor 20 reduziert werden kann.

Diese Verbesserungen sind insbesondere bei großen Datenanhängen zu verzeichnen und bieten in diesen Kontext folglich auch die größten Potenziale. Als eine Beispielanwendung für das vorgeschlagene Verfahren kann die verschlüsselte und elektronisch signierte Übertragung von medizinischen Bilddaten angeführt werden.

Diese Ergebnisse sind zur Publikation bei der renommierten Konferenz European Conference on Web Services (ECOWS, <http://www.cs.ucy.ac.cy/ecows10/>) angenommen worden. Wie für derartige Konferenzen üblich, wird ein eingereichter Beitrag von drei unabhängigen Fachexperten begutachtet und muss von diesen zur Veröffentlichung im Rahmen der Konferenz akzeptiert werden. Die in Europa beheimatete, aber international ausgerichtete Konferenz findet seit nunmehr acht Jahren statt. In diesem Jahr wird in Ayia Napa auf Zypern getagt.

*Luigi Lo Iacono* 



## /// MEIN WEG ZUR EUFH: GEGEN „ALTERSPROBLEME“ ///

Hallo liebe EUFHler, bevor ich anfangen, die EUFH in den höchsten Tönen zu loben, möchte ich zuerst einmal erklären, warum ich mich gerade für ein duales Studium entschieden habe: Nachdem mein Bruder Christoph vor drei Jahren seine Ausbildung zum Speditions- und Logistikkaufmann abgeschlossen hatte, begann er, in Bremerhaven Transportwesen und Logistik zu studieren. Mittlerweile feilt er an seiner Bachelor Thesis und ist stolze 25 Jahre alt. Und warum hat er nach der Ausbildung wieder auf Lohn und Brot verzichtet? Weil er ein Streber ist! Nein, Quatsch, ganz klar - in der Wirtschaft stehen einem mit einem Bachelor wesentlich mehr Türen offen als mit einer einfachen Ausbildung.

An dem Punkt habe ich darüber nachgedacht, dass ich Studium und Praxiserfahrung mit anerkannten Abschlüssen gerne schneller absolvieren möchte und dementsprechend auch ohne „Altersprobleme“ einen Master anhängen könnte. Und gerade zu dieser Zeit trat auf der Einstieg Abi Messe in Köln 2009 die EUFH Brühl in mein Leben.

Daheim am Niederrhein sind die Broschüren zwar direkt in den Schrank gewandert, weil mir ein Vollzeitsstudium immer noch wesentlich fundierter und anerkannter erschien. Losgelassen hat mich der Gedanke vom ambitionierten Schnelldurchlauf Studium mit Ausbildung aber nie, weswegen ich nun im wunderschönen Aachen im August 2010 bei der Firma allflex Folienveredlung GmbH & Co. KG meine erste EUFH Praxisphase begonnen habe. Noch bin ich die ganz normale Auszubildende, die alle Abteilungen durchläuft, in der Produktion mithilft und fleißig Berichte schreibt. Ich freue mich aber schon auf unsere erste Industriemanagement Theoriephase im Januar 2011 - hoffentlich kann ich alle Eindrücke aus dem Unternehmen sinnvoll mit den Unterrichtsinhalten verknüpfen. Ach, und wenn Ihr `ne smarte Wohnung in Brühl kennt, die zum 01. Januar 2011 frei wird und mindestens zwei Zimmer hat, meldet Euch doch bitte bei mir. (Juliavandesandt@gmail.com, danke!) Dann wird mein Weg zur EUFH noch einfacher...

*Groetjes aus Aachen, Julia van de Sandt* 



## /// SOMMER, SONNE, SONNENBRAND: DIE ETWAS ANDERE BEACHPARTY ///

Mitten in der zweiten Woche des schlechten Wetters mit Wind und Regen verhalf uns der heilige Petrus genau am 21.8. zum Sonnenschein. Doch nicht nur der strahlende blaue Himmel hob unsere Laune, sondern auch die Temperaturen kletterten wieder ein paar Grad nach oben. Einige wenige vergaßen dabei die Sonnenmilch und unsere blasse Haut verwandelte sich bald in rot schimmernde Sommersprossenhaut. Doch was war überhaupt los am 21.8.? Das Studierendenparlament der EUFH lud zur großen Beachparty am Alten Poststadion in Köln ein! Doch es sollte nicht nur bei der Party bleiben, denn tagsüber konnte Beachvolleyball und Fußball gezockt werden, so viel, wie das eigene Herz bei der heißen Sonne verkraftete. Pünktlich um zwölf trafen die ersten Mannschaften ein, die nicht lange warten konnten und schnell

die ersten Felder einweihten. Nachdem unser Stura-Mitglied Jeannie Liew ein paar fröhliche Worte verloren und die Beachvolleyball-Regeln präsentiert hatte, konnte es sogleich losgehen! Insgesamt traten vier Fußballmannschaften und neun Beachvolleyball-Mannschaften gegeneinander an. Zwar schwitzten alle schon nach den ersten paar Minuten in der prallen Sonne, doch keiner ließ sich die Laune dadurch verderben. Grashalme und Sand saßen bald am Körper fest und nur durch die eine







Präsident Prof. Dr. Birger Lang überzeugte sich höchstpersönlich von den Leistungen des EUFH-Teams.

oder andere Wasserdusche konnten sich die Spieler erfrischen. Zwei Teams der Beachvolleyballer waren schnell ganz weit vorn und die Favoriten des Tages. Vielleicht hätte man hier noch ein Gewinnspiel à la Prof. Kastner starten sollen? Denn verlieren kann man ja bei seiner Theorie nicht, wie Ihr in der letzten Ausgabe lesen konntet. Doch die beiden Teams waren so stark, dass jeder sein letztes Hemd auf sie gesetzt und gewonnen hätte.

Wer keine Lust hatte, selbst zu spielen, konnte sich die Zeit beim Klönen vertreiben. Auch für das leibliche Wohl war gesorgt. Getränke, Süßigkeiten und leckeres Fleisch waren im Angebot. So konnte sich jeder zwischendurch stärken und eine Kleinigkeit zu sich nehmen. Sehr schade war, dass sich einige Mannschaften und Kurse gar nicht blicken ließen bzw. kurzfristig absagten, da der 1. FC Köln an diesem Samstag sein erstes Spiel hatte. Doch für eine Live-Übertragung aus dem RheinEnergie Stadion war gesorgt. Leider erzielte der FC nur wenige Tore und die Partystimmung ließ etwas zu wünschen übrig. So kam es, dass wir am späten Abend mit sehr viel Bier und Würstchen das Gelände verließen. Doch wir werden im nächsten Jahr wieder ein ähnliches Event starten und hoffen dann auf ein noch zahlreicheres Erscheinen aller Kommilitonen. Denn dieses Jahr hat es allen sehr viel Spaß gemacht und die Erinnerungen zaubern uns noch heute ein Lächeln auf unser Gesicht.

Regina Kühn



## /// EXKURSION ZUM real.-FUTURE STORE: ALLE HIN, UND SCHON DRIN! ///

Am 18. August unternahm unser Jahrgang 08 des Studienfachs Wirtschaftsinformatik unter Leitung von Dr. Luigi Lo Iacono im Rahmen der Vorlesung „Einführung von (Standard-)Software und Systemintegration“ eine Exkursion zum real.-Future Store in Tönisvorst bei Kerpen. Im real.-Future Store testet die Metro Group innovative Vertriebssysteme in einem scheinbar ganz normalen Supermarkt. Die dort in Erprobung befindlichen Innovationen zeichnen sich insbesondere durch einen hohen Grad an Integration aus. Und das ist das Stichwort, denn die Prozessintegration auf Basis von Informationstechnologie-Systemen, also aus den vielen betrieblichen IT-Systemen

eine Einheit zu bilden, ist eines der beiden Hauptthemen der Lehrveranstaltung. Ein wichtiger Lehrinhalt ist damit, dass erst eine integrierte IT-Landschaft die Flexibilität bietet, die die sich ständig im Wandel befindlichen Geschäftsprozesse von Unternehmen zur Unterstützung benötigen, um effizient und effektiv zu sein und um Innovation hervorbringen zu können. Was erreicht werden kann, wenn die Geschäftsprozesse über die IT-Landschaft herrschen, und nicht, wie so oft, die IT-Landschaft über die Geschäftsprozesse, wollten wir im real.-Future Store erleben.



Um 9:30 Uhr kamen wir im ländlichen Tönisvorst an und wurden erst einmal zu Kaffee und Softgetränken in der Empfangshalle eingeladen. Dort wurde uns zunächst der Mobile Einkaufs-Assistent (MEA), das Herzstück des real,- Future Stores, präsentiert. Bei diesem „App“ handelt es sich um ein Programm, welches jeder Kunde auf seinem Handy installieren kann. Die Kamera des Handys dient dann als Barcodescanner für den Kunden. Im Grunde dient der MEA dem Kunden als:

1. **Mobiler Einkaufszettel:** Waren können zu Hause manuell eingegeben (z.B. Banane) oder Barcodes von Produkten direkt eingescannt werden (z.B. Marmelade).
2. **Scanstation:** Bevor der Kunde ein Produkt in den Einkaufswagen legt, scannt er dieses mit der Handycamera. Darauf erhält man Informationen zu dem gescannten Produkt direkt auf dem Handydisplay. Ferner wird das Produkt vom Einkaufszettel gestrichen und in den virtuellen Warenkorb geladen.



Der rund 8000m<sup>2</sup> große Markt selbst bot noch weitere Vertriebsideen, Innovationen und Erleichterungen beim Einkauf. So verfügt der Supermarkt, bei dem man übrigens auch noch ganz ohne Mobilen Einkaufs Assistent einkaufen kann, neben zwei Ro-

botern, die den hilflosen Kunden zu bestimmten Abteilungen führen, und einem L'Oreal Hautscanner, der den Hauttyp des Kunden analysieren kann und Produktvorschläge liefert, über die Möglichkeit einer kleinen Weinprobe an einem Terminal mit offenen Weinen im Supermarkt. Daneben wird besonderer Wert auf eine ausgeklügelte Präsentation der Waren gelegt. So verströmt die Fischabteilung eine frische Meeresbrise, einen leichtsalzigen Meeresduft und auf dem Boden vor der Fischabteilung schwimmen animierte Fische, die die Kunden - oder deren Kinder - verscheuchen können.



Auf eine besondere Form der Integration stießen wir in der Fleischabteilung: Jedes Päckchen abgepackten Fleisches in der Tiefkühltruhe erhält einen RFID-Chip, der speichert, was sich im Päckchen befindet, wie viel Gramm Fleisch dieses enthält und wie lange das Fleisch haltbar ist. Außerdem lässt sich mithilfe des Chips bestimmen, wo sich das Päckchen befindet. Entnimmt nun ein Kunde alle Päckchen Schweinenackensteak in Texas-Sauce, erfährt dies der Metzger umgehend über eine Informationstafel an der Wand seiner Küche und kann sogleich neue Schweinenackensteaks in Texas-Sauce einlegen. Diese Integration von Informationssystemen mit Informationen





über Gegenstände der realen Welt (im real- Future Store vorwiegend Waren) mittels RFID-Chips zeigt anschaulich, wie sich dadurch Prozesse optimieren und verschlanken lassen. So ist es nicht mehr nötig, dass der Metzger drei Mal am Tag die Tiefkühltruhen abläuft, um den Abverkauf der Waren festzustellen und daraufhin die anstehenden Arbeiten in seiner Küche bestimmen zu können. Außerdem erfährt dieser, ob ein Produkt „abgelaufen“ ist und kann zudem Ware entfernen, die zu starken Temperaturschwankungen unterlag. Dies ist häufig dann der Fall, wenn ein Kunde zum Ende seines Einkaufs beschließt, heute abend doch nicht zu grillen und sämtliche Schweinenackensteaks nach einer dreiviertel Stunde Unterbrechung der Kühlkette zurück in die Tiefkühltruhe bringt. All diese Vorteile, die schlussendlich dem Kunden zugute kommen, zeigen, welches Potenzial in einer integrierten IT-Landschaft steckt.

Auch an der Kasse unterscheidet sich der real- Future Store vom Supermarkt um die Ecke und zeigt implizit, was durch eine tiefe Integration von IT-Systemen an neuartigen Funktionalitäten realisiert werden kann. So kann man sich am Informationsschalter registrieren lassen und seinen Fingerabdruck hinterlegen. Um zu bezahlen, muss der Kunde dann nur noch seinen Fingerabdruck von der Kasse scannen lassen und der Betrag wird bequem per Bankeinzug vom Konto abgebucht. Für Freunde von Spionagefilmen und makaberen Märchen von Heinrich Hoffmann: Der Fingerabdruckscanner misst Körpertemperatur und Puls, sodass weder das Bezahlen mit einem Silikonfingerabdruck noch mit einem abgeschnittenen Finger praktisch möglich ist.



Nach diesem aufschlussreichen Besuch in einem Supermarkt der Zukunft fahren wir um 11:00 Uhr wieder zurück nach Brühl und schlossen die Exkursion im vergleichsweise schlecht integrierten Subway in Brühl mit Sandwiches ab.

Kevin Glück



## /// FARBENFROHE LOGISTIK BEI dm: INNOVATIV, EFFIZIENT UMWELTFREUNDLICH ///

Am Ende eines Regenbogens findet man einen Topf voll Gold – oder 140 Mio. Euro. Soviel hat dm in das neue farbenfrohe Verteilerzentrum in Weilerswist investiert. Das entstandene Logistikmeisterwerk haben wir im August im Rahmen unserer Exkursion mit Prof. Lorth, Prof. Kastner und Prof. Walterscheid kennen gelernt. Mit rund 1.150 dm-Märkten ist dm Deutschlands zweitgrößte Drogeriemarktkette. Um die steigende Nachfrage der Kunden stetig bedienen zu können, hat dm die Kommissionierung der Kartonware sowie der Kleinteile, die zuvor auf zwei kleinere Logistikzentren verteilt war, in Weilerswist vereint.

Seit der vollen Inbetriebnahme im Sommer 2010 verlassen täglich mehr als 2.000 Paletten das Verteilerzentrum, über das mehr als 12.000 Artikel distribuiert werden. Dies wird durch den hohen Automatisierungsgrad und den Einsatz modernster Technik im Gebiet der Lagerhaltung ermöglicht. So wird zum Beispiel die angelieferte Ware automatisch in ein Hochregallager für die spätere Kleinteilkommissionierung oder das Lager für Kartonware gebracht. Dieses umfasst 20.000 Palettenplätze und ist mit 13 Regalbediengeräten ausgestattet, die von Mitarbeitern mit den verschiedenen Artikeln beladen werden. Zu-

dem werden an 218 Kommissionier-Arbeitsplätzen an Spitzentagen über eine Million Auftragspositionen kommissioniert. Der Materialfluss im gesamten Logistikzentrum wird vom Swisslog-Materialflusssystem gesteuert und ist über eine Schnittstelle mit dem dm-Lagerverwaltungssystem verbunden.

In Weilerswist ist nicht nur das Logistiksystem effizient. 2008 erhielt dm für diverse energieeffiziente Maßnahmen, die die Betreibung des Verteilerzentrums umweltfreundlicher machen, den Hanse Globe Preis. Durch eine Holzhackschnitzelheizung, eine Fotovoltaikanlage auf dem Dach und energieeffiziente Fördermotoren können laut dm jährlich mehr als 5.000 Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart werden. Darüber hinaus wird der anfallende Abfall von Umverpackungen sortenrein getrennt und wieder in den Produktionskreislauf geführt. So werden beispielsweise aus der gesammelten Folie dm Einkaufstüten hergestellt. Diese Exkursion hat uns gezeigt, dass man innovative und effiziente Lagerhaltung mit umweltfreundlichen Aspekten verknüpfen kann.

*Katharina Hansmeier und Konrad Rohr* 





## /// GENERAL MANAGEMENT UNTERWEGS: GANZ BESONDERE GESCHÄFTSKONZEPTE ///

Für die Teilnehmer des Wahlfachs Consulting des berufsbegleitenden Studiengangs General Management ging es kürzlich auf Tour durch die Kölner Innenstadt. Mit dem selbstständigen Berater Peter Balster schauten sie sich direkt vor Ort einige ganz besondere Geschäftskonzepte an.

Dabei erlebten sie beispielsweise italienisches Flair mitten in Köln -der standa supermercato im Untergeschoss des DuMont-Carré gehört zur italienischen Linie von REWE und bietet alles für den Italienfan, von frischem Fisch über unzählige Sorten Pasta bis hin zu erlesenen Weinen mit der Gelegenheit, sie direkt

vor Ort in Ruhe zu probieren. Neben Tausenden von italienischen Artikeln gibt es hier auch das klassische REWE-Sortiment zu kaufen. Durch breite Gänge und ein sehr großzügiges Ambiente wird hier der Lebensmittel-Einkauf zu einem echten Erlebnis mit ganz besonderem Flair.

Auch Karatas' Reisecafé in der Zülpicher Straße, eine Kombination aus Gastronomie und Reisebüro, besuchten die General Manager. Das Lokal wurde im letzten Jahr komplett umgebaut; es gibt keine Trennung zwischen Reisebüro und Café. Bei den Gästen sind besonders regelmäßig wechselnde Themenwochen



sehr beliebt, die zugleich für den Gastronomie- und den Reisebereich mit speziellen Angeboten gelten. Da gibt es dann zum Beispiel ein französisches Frühstück und zeitgleich besondere Angebote für eine Reise nach Paris. Wer keine Reise buchen möchte, kann es sich natürlich trotzdem gut schmecken lassen.

# 18

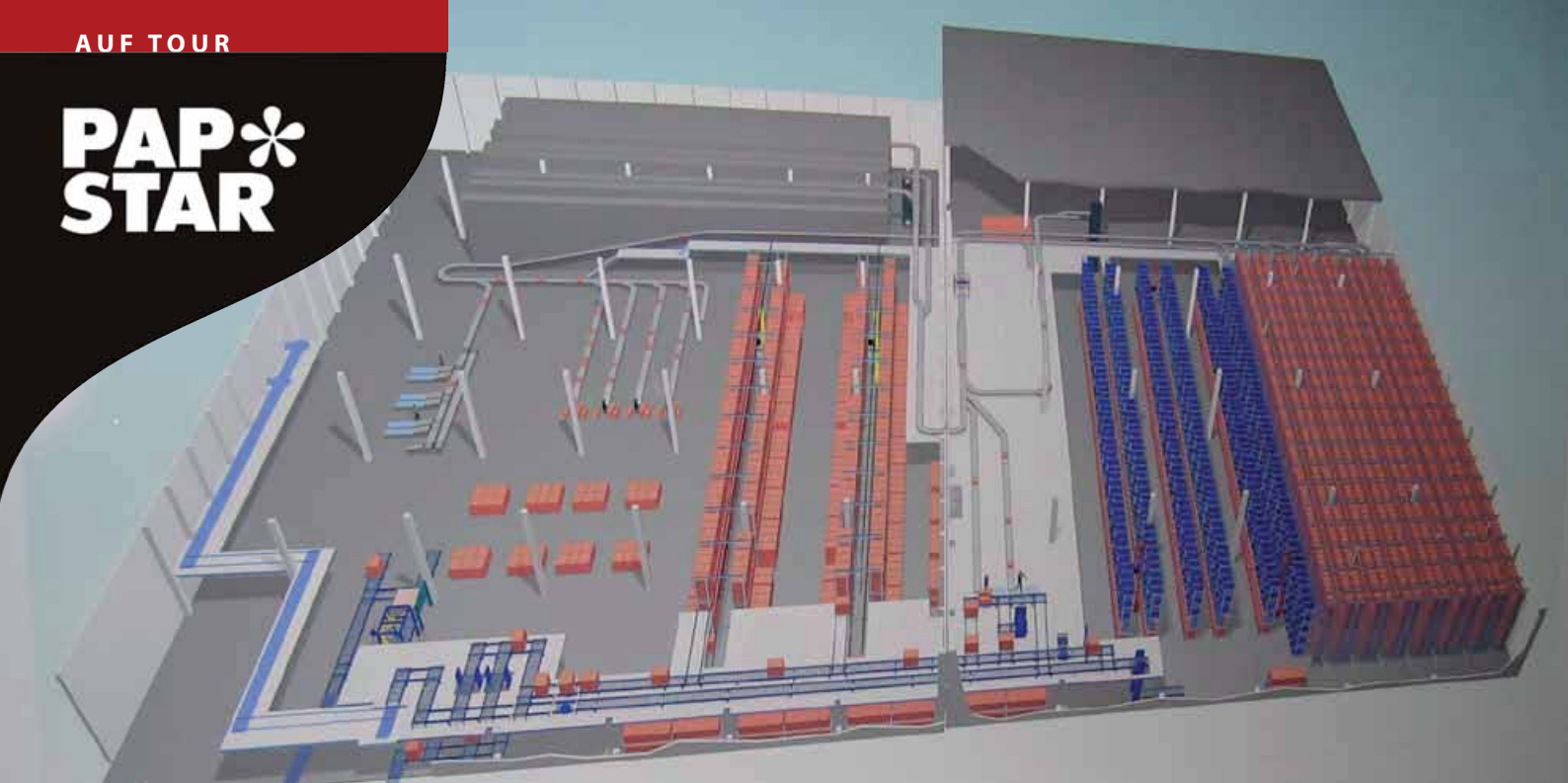
Bei einem solchen Rundgang durch Köln darf natürlich der bereits im März 2006 eröffnete größte Outdoor-Shop Europas nicht fehlen, die Kölner Filiale von Globetrotter im Olivandenhof. Hier überzeugten sich die General Manager bei einem Rundgang vom anhaltenden Erfolg des Qualitätsausrüsters mit Hauptsitz in Hamburg, der auf 7.000 Quadratmetern seinen Kölner Kunden über 25.000 Produkte in einem Ambiente anbietet, in dem Kaufen zum Erlebnis wird. In einem großen Wasserbecken im Tiefgeschoss können Kanus und Faltboote nach Belieben ausprobiert werden. Auch Tauchkurse finden hier statt. Kunden können neue Schlafsäcke oder Jacken in der Kältekammer einem echten Härtetest unterziehen. In einer Regengrotte können sie testen, ob die gewünschte Kleidung auch wirklich wasserdicht ist. Und im gläsernen Klettertunnel können sie sich beim Climbing vergnügen. Seit mehr als drei Jahren sorgt eine gut durchdachte Marketingstrategie da-

für, dass Globetrotter-Kunden schon beim Einkauf ein kleines Outdoor-Erlebnis bekommen und dass ihnen niemals langweilig wird, wenn sie sich um die Ausrüstung für die nächste Reise kümmern. Das Geschäftskonzept scheint erfolgreich, täglich besuchen mehr als tausend Kunden die Filiale.

Ähnlich wie bei Globetrotter läuft auch bei Manufactum ein großer Teil des Absatzes über Katalog und Online-Shops. Um die Existenz des Geschäftes zu sichern, wird aber auch verstärkt der Vertriebskanal Shops genutzt, um die Endkunden direkt zu erreichen. Die Filialen sind auch hier immer einen Besuch wert. Unsere General Manager betrachteten ganz aus der Nähe das im April 2008 eröffnete Warenhaus im Disch-Haus in der Kölner Brückenstraße. Manufactum ist ein Gemischtwarenladen der ganz besonderen Art: Hier gibt es weltweit sorgfältig ausgesuchte, ausschließlich handgefertigte Produkte. Manufactum bietet hier in einer Gegend, die durch den Neubau des Kunstmuseums „Kolumba“ des Erzbistums Köln immer belebter wird, solide, langlebige und funktionstüchtige Dinge des täglichen Lebens von der Seife bis zur Gießkanne an, die über Modetrends erhaben sind. Fester Bestandteil von Manufactum ist das ganz eigene Gastronomiekonzept „Bread and Butter“. Hier dreht sich alles um das selbst gebackene Brot, das die Kunden mit unterschiedlichen Belägen oder auch einfach nur mit Butter genießen können.

Genossen haben sicherlich auch unsere General Manager diesen ganz besonderen Vorlesungstag in der City. Sie hatten jedenfalls viel Spaß und lernten zugleich einige besonders originelle Geschäftskonzepte kennen, die sich gleich um die Ecke großer Beliebtheit erfreuen und sich erfolgreich etabliert haben.

*Renate Kraft* 



## /// NICHT VON PAPPE: DIE PAPSTAR VETRIEBSGESELLSCHAFT MBH & CO. KG ///

Am 18.08.2010 besichtigten wir Industrieller 08 das Logistikzentrum der Firma Papstar in Kall. Die Exkursion war eine praxisnahe Ergänzung der Modulvorlesungen in „Materialwirtschaft & Supply Chain Management“ bei Prof. Dr. Michael Lorth.

Die Firma Papstar wurde im Jahr 1979 gegründet. Zu den Hauptartikeln zählen Einweggeschirr und –artikel, Verpackungsmittel, Hygieneprodukte, Haushalts-helfer, alles für den „gedeckten Tisch“, Dekorationsartikel, Zubehör und Papeterie. Das Vertriebsgebiet ist europaweit. In der Hauptgeschäftsstelle in Kall arbeiten 500 Mitarbeiter. Im Außendienst gibt es außerdem 1000 Beschäftigte. Unsere Besichtigung startete mit der Sichtung des Fuhrparks der Firma Papstar. Er besteht aus 27 LKWs, die jeweils ein Beladungsvolumen von 20t haben. Bei empfindlicher Ware besteht die Möglichkeit, eine Zwischenkonstruktion einzubauen, sodass die Last gering gehalten wird. Die Ökologie und die Einhaltung gesetzlicher Rege-

lungen spielen bei Papstar eine zentrale Rolle. Es gibt regelmäßige Fahrerschulungen und die Fahrer erhalten für korrektes Fahren einen Prämienlohn. Das Unternehmen informiert sich für jede Fahrt an einer europaweiten Frachtenbörse, sodass keine Leerfahrten entstehen. Daraus resultieren einige Kooperationen, sodass beispielsweise Haribo und Papstar Fahrten füreinander erledigen.

Der nächste Besichtigungspunkt war die Halle C mit einem Hochregallager und einem Präsentationsraum für die Marketingabteilung. Hier werden die diversen Produkte in allen Variationen auf Displays dargestellt und präsentiert. Solche Displays werden mit Produkten zwei Jahre im voraus auf Messen präsentiert und anschließend verkauft. Dies zeigt die Bedeutung der Trendanalyse, denn nur die entsprechenden Muster in farblicher Abstimmung werden abgesetzt. Zu den größten Kunden der Firma Papstar gehören die Metro Group, Rewe und Edeka, wobei Metro als einzi-



ger Kunde seine Ware selbst am Warenlager abholt. In der nächsten Halle B findet die Zwischenlagerung sowie die Verladung der Ware auf die LKWs statt. Täglich werden 800 bis 1.000 Paletten verladen, wobei jede einzelne Palette freigegeben werden muss. Die vorangehende Ausschleusung sortiert die einzelnen Waren und Paletten auf die entsprechenden Tore.

Seit dem Jahr 2007 verfügt Papstar über ein modernes Hochregallager mit den Maßen 90x30x40 m und über 27.000 Lagerplätze. Die Anschaffungskosten betrugen etwa sechs Millionen Euro. Die Wartung dieses Hochregallagers muss jährlich durchgeführt werden und kostet 20.000 Euro. Dieses System funktioniert nach dem Materialfluss und beinhaltet die Bereitstellung, Entnahme, Fortbewegung und Abgabe der Materialien. Die Palettenförderung findet auf 2 Ebenen statt (Einlagerung unten; Auslagerung oben). Täglich werden ca. 1.760.000 Artikel ein- und 1.680.000 Artikel ausgelagert. Das Besondere an der Einlagerung ist, dass jeder Artikel in vier verschiedenen Gassen gelagert wird. Bei einem Ausfall entsteht somit kein Lieferverzug.

In Halle A befindet sich das Kleinkartonlager. Hier funktioniert alles vollautomatisch, die Vorgehensweise nennt sich OK-Kommissionierung. Pro Stunde werden ca. 72 Kartons ein- und ausgelagert. Insgesamt verfügt das Lager über 40.000-66.000 Kartonstellplätze. Zusammenfassend kann man sagen, dass die Lagerkapazitäten 69.000 Palettenstellplätze umfassen und im Durchschnitt 1.800 Palettenbewegungen täglich registriert werden.

Insgesamt war es eine sehr interessante und aufschlussreiche Besichtigung des Logistikzentrums. Besonders das moderne Hochregallager war beeindruckend.

*Sandra Reimer und Lilo van Meenen*





## /// GAMESCOM 2010: EINE ECHT FETTE MESSE ///

Vom 17.-08 – 22.08.2010 brach eine gewaltige Menschenmasse über Köln ein... Warum? Die Gamescom, die internationale Messe der Videospielindustrie fand nun schon zum zweiten Mal in Köln statt und kann ihre Erfolgsgeschichte aus dem letzten Jahr fortsetzen. Mit über 250.000 Besuchern und 505 Ausstellern aus 33 Ländern setzt die Gamescom ein internationales Zeichen. Auch das erste Partnerland für die Koelnmesse bei diesem Event, Kanada, unterstützt den Gedanken und das offene Konzept der Veranstaltung.

Was geschah also auf dieser riesigen Messe während der fünf Tage? Bewaffnet mit einem Presseausweis, meiner Kamera und gutem Schuhwerk stellte ich mich dieser Mega-Veranstaltung... Der erste Tag war gepflastert mit Pressekonferenzen der verschiedenen Aussteller, bei denen einige neue Trailer gezeigt, Spiele angekündigt wurden, manche sich aber auch nur der europäischen Presse vorstellen wollten, so wie Shigenobu Matsuyama, der Kopf hinter dem

Metal Gear Solid Rising Projekt. Es gab keine neuen Informationen von seiner Seite, er wollte wirklich nur seinen Namen sagen und das war es. Schon ein lustiger Kerl...

Auch war die Q&A Veranstaltung zu Diablo III nicht sonderlich ergiebig. Es wurde zwar das neue Artisan-Feature vorgestellt, doch ein Release Date wurde dezent verschwiegen: „When it is finished. Oh wait, yes, when it's finished.“

Danach hatte ich erst einmal genug von den guten Presse-Menschen und wollte endlich Hand an die Spiele legen. Einige Highlights waren Metroid Other M sowie The Legend of Zelda: The Skyward Sword, das man bei Nintendo antesten konnte. Enttäuscht war ich von der Castlevania Lords of Shadows Demo am Konami Stand, da diese schon seit der E3 bekannt ist und nichts Neues bot außer einer doch eher hübschen, aber trägen Spielweise.



Wirklich überrascht war ich von dem Microsoft Stand, der einige Buden, mit dem neuen Kinect ausgestattet, am Start hatte. Kinect ist das neue System von Microsoft, das es einem erlaubt, ohne Controller Spiele zu spielen und Menüs zu steuern. Also eine Art Eyetoy Kamera-Klon. Es spielt sich echt Spaßig und fühlt sich gut an. Auch wenn ich nach dem Parcours in Kinectimals schon außer Atem war und mich ein Fernsehsender dabei gefilmt hat... Ich bin auf jeden Fall gespannt, wie sich Kinect über die nächsten ein bis zwei Jahre entwickeln wird, da das System noch nicht zu 100 Prozent ausgereift ist. Am Ende des Tages traf ich noch einen Redakteur der IGN UK und konnte es mir nicht nehmen lassen, ein Foto mit ihm zu machen ^\_\_^.

Die nächsten Tage waren nicht weniger spannend. So habe ich neben ein wenig „Abnerden“ am Square Enix Stand auch Kane and Lynch 2 Dog Days angespielt und auch Mafia II. Zwei heiße Kandidaten für das Herbstgeschäft, verdientermaßen. Was mich am zweiten Tag echt umgehauen hat, war die Präsentation über Deus Ex 3 Human Revolution. Hier sah man Szenen aus dem Trailer, die man sogar spielen konnte. Das Spiel sieht also tatsächlich so aus und lässt sich so spielen, wie man es auch sieht. Spezielle Manöver wie durch Wände zu schlagen oder Gegner im Nahkampf zu bezwingen sind echte Features im Spiel und lassen sich, wie aus den Vorgängern bekannt, skillen. Ein interessanter Fakt: Der Trailer zu Deus Ex 3 hat so viel gekostet wie vor ein paar Jahren noch ein PS2 Spiel...

Ein interessantes Game für Gitarristen und alle, die gerne Rockband etc. spielen, ist Instant Jam. Es ist eine Facebook Applikation, zu der man einfach einen Gitarrencontroller, wie zum Beispiel aus Rockband, braucht und am PC seine Lieblingslieder hochladen und nachspielen kann – das alles mit dem bekannten 5 Tasten System. Mich selbst hat es mehrere Male während der Messe an den Stand verschlagen, weil ich das Prinzip wirklich gut finde. Man kann seine Lieblingslieder spielen und seine Punkte über Facebook teilen, in höhere Level aufsteigen und und und.

Später am zweiten Tag hatte ich die Chance, ohne lange

Ab hier  
Wartezeit 3 Stunden

Wartezeit Halo Reach anzuzocken. Das Spiel sollte bereits erhältlich sein, wenn Ihr dies hier lest. Ich kann nur sagen, es spielt sich richtig geil! Es fühlt sich an wie der erste Teil, nur mit besserer Grafik, einem bombastischen Soundtrack und einem genialen



Multiplayer. Unbedingt kaufen und zocken!!

Auch Fable III machte einen überragenden Eindruck - das Kampfsystem funktioniert fantastisch und spielt sich sehr dynamisch. Man kann nun jeder Zeit während eines Angriffs zwischen Schwert, Pistole und Magie wählen sowie auch kombinieren. Es war den Besuch mehr als wert.

Was ist denn noch passiert? Ach ja, am Freitag gab es dann auch eine Autogrammstunde mit Charles Martinet. Hä, wem?? Charles Martinet, die Stimme von Mario und Co. Ich habe mir ein Autogramm und Foto erdreistet, was ich jetzt schön an meinem Schrank hängt. :-) Ferner gab sich Peter Molyneux die Ehre, uns etwas über Fable III's neues Leveling-System zu verraten. Es sieht sehr vielversprechend aus. Nebenbei gesagt, die Aussprache und Gestik des Peter Molyneux ist herrlich und ultrakomisch. Er war sehr dankbar für Fragen und echt gut drauf.

Am Ende hab ich mir in der Retro-Ecke noch eine Runde Sonic The Hedgehog gegönnt und war ganz froh, dass dieser Tag dann auch zu Ende ging, denn 3 Tage Full-Force schlaucht etwas.

So fasse ich auch Samstag und Sonntag zusammen, da ich Samstag nicht mehr als 2,5 Stunden ausgehalten habe, auch weil gefühlte 240.000 der über 250.000 Besucher an diesem Tag gekommen waren...

Späsig - bei Call of Duty Black Ops standen so viele Menschen an (eigentlich die ganze Messe über), dass man über drei Stunden warten durfte. Auch die Schlange für das neue Zelda am Nintendo Stand ging einmal komplett um den Stand herum, da Nintendo nur vier Wiis am Start hatte.

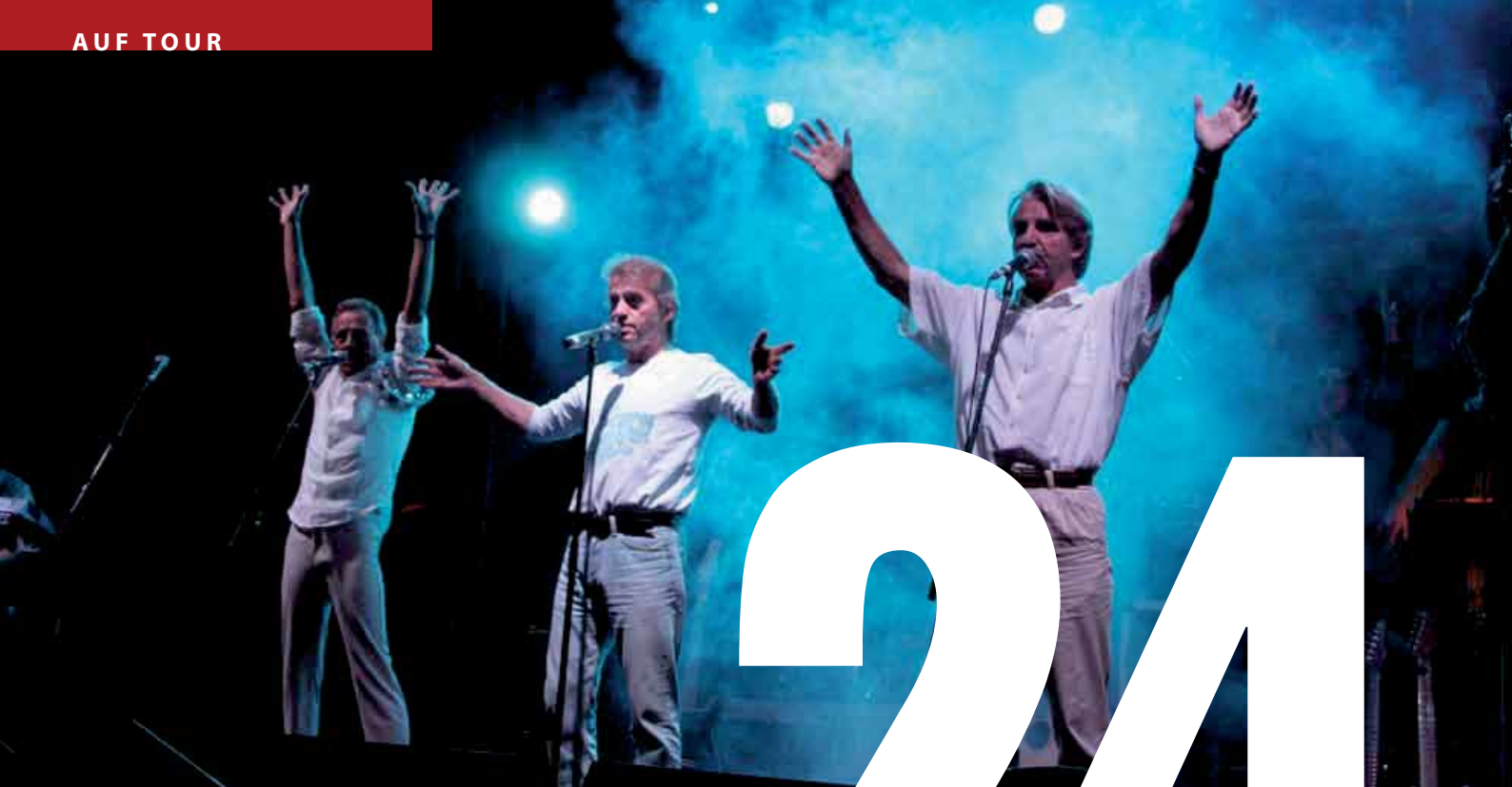
Nachdem ich auch noch einige Fotos gemacht hatte, ging ich in den Pressebereich und da stand zufällig ein Flügel. So spielte ich zwischendurch etwas für die vorbeilaufende Presse. Einer erkannte sogar das Metal Gear Solid Theme, SCORE!!

Am Sonntag bin ich dann einfach nur noch tot ins Bett gefallen und hab mich auf eine Woche Urlaub zu Hause gefreut. Es war ne echt fette Messe und ich bin nächstes Jahr wieder alle Tage dabei, Du vielleicht ja auch? Game on!

Sebastian Förster







## /// AM DOM ZO KÖLLE: 40 JAHRE BLÄCK FÖÖSS ///

Ganz Köln und auch eigentlich ganz Deutschland warteten am 4. September gespannt auf die wohl berühmteste und beliebteste Kölner Band! Vor den Fernsehern konnten alle Fans, die keine Karten für das Wochenende bekommen hatten, den Abend verfolgen. Und direkt am Dom versammelten sich die Menschenmassen, um ihre Band anfeuern zu können.

Doch wer sind eigentlich die Bläck Fööss? Unsere FH besteht ja leider (oder zum Glück – Anm. der Red.) nicht nur aus waschechten Kölnern, sondern auch aus Zugezogenen(=Immis, wie dä Kölsche säht). Daher mögen uns diejenigen verzeihen, die hier nun den Kopf schütteln, dass es Menschen gibt, die diese fantastische Band nicht kennen. :-)) Die Bläck Fööss singen schon seit vierzig Jahren zusammen, am Beginn ihres Weges jedoch vorwiegend auf Englisch, da sie sich dadurch den Durchbruch

erhofften. Erst Graham Bonney, britischer Schlagersänger, sorgte dafür, dass die Bläck Fööss auf Deutsch bzw. op Kölsch zu singen anfangen. Ihr erster Hit „Rievkooche-Walzer“ (Reibekuchen-Walzer) brachte ihnen den Publikumserfolg. Kurze Zeit später bekamen sie einen Plattenvertrag angeboten und ihre Karriere startete. Den Namen Bläck Fööss (Die nackten Füße) nahm die Band am Anfang sehr ernst und trat wirklich ohne Schuhe auf! Zu Beginn noch skeptisch von diversen, eher konservativen Karnevalsgruppen beäugt, wurden sie bald zum Star aller Karnevalssitzungen.





Doch nun zurück zur Domplatte. Bevor die Jungs von den Bläck Fööss auf die Bühne kamen, begrüßte „Dä Blötschkopp“ die wartende Menge. Marc Metzger ist bekannt im Kölner Karneval und sang ein Medley aus seinen Lieblingsliedern der Bläck Fööss, mit dem er bereits in der Session 2010 großen Erfolg hatte. Auch Graham Bonney, Wolfgang Niedecken und die Wise Guys traten mit den Bläck Fööss zusammen auf und gratulierten ihnen zum Jubiläum. Einen ganz besonderen Applaus gab es auch für Stefan Raab, der „Kaffebud“ zum Besten gab! Bis 22:00 Uhr spielten sich die Bläck Fööss durch die vierzig Jahre ihrer Karriere. Mit dabei waren die beliebtesten Songs „Am Bickendorfer Büdche“, „Bye bye my love“, „Drink doch eine met“, „Am Dom zo Kölle“ und „Ming eetste Fründin“. Niemand wollte sie von der Bühne gehen lassen und so war der zugezogene Düsseldorfer (wer es nicht weiß: Düsseldorfer = dä kölsche Feind Nr.1) schuld, dass kurz nach zehn die Lichter ausgingen. Denn eins ist doch klar: Ein Kölner hätte noch die ganze Nacht gesungen und geschunkelt! :-)

Damit nun auch jeder ein Gefühl dafür bekommt, wie schön so ein Abend sein kann, zitieren wir die die Sessions-Rede des „Blötschkopps“ Marc Metzger in Teilen. (Es könnte sein, dass Fachkundige den „ein oder anderen Liedtext“ erkennen ;-))

*E Lääve wie en Achterbahn. Mim Rollbrett durch die Stadt zum langen Samsdag in der City. Do sin se de Stroß eraff gegange, in unserm Veedel.*

*Von der Kaygass Nummer Null üvver die kölsche Brück rüvver op de Schää! Sick.*

*Se han en Paus gemaht am Bickendorfer Büdche un an der Kaffebud. Do han se üvverlaht „Gonn mer noh Hus, oder wolle mer blieve?“. – Se sin geblevve, Godd sei Dank! Denn trotz Frankreich, Frankreich, et Heimweh nach Köln hät se immer widder noh Hus gebragt, denn se wosste: Du bes die Stadt, mit all dä Minsche wie mir und uch all dä Pänz Pänz Pänz, die in Zukunft noch kumme weede. Et is bestimmt nit mih lang, bes mer widder hüre „De Mama kritt schon widder e Kind“.*

*Dä Husmeister Katschmarek, dä Altrüüscher, die drei vun der Eierquell un et Kathrin, ming eetste Fründin, han irjendwann gesaht „Bye, bye my love!“. Dann hätt et Moni geweint, un et hieß ald widder „Kriesch doch nit! Leev Linda Lou!“, dun leever noch ens dat Kleid an un loss mer danze gonn. Los mer der Booredanz danze om Polterovend in der Elsasstross un om Schützefest, aber bitte, bitte mit Jeföhl!*

Anna Sahm und Regina Kühn







## /// VON SCHÄDLINGEN UND SICHERHEITSLÜCKEN: BÜRGER-CERT WARNT VOR RISIKEN IM NETZ ///

Am 10. September ging es während einer Vorlesung im Rahmen der Wahlfaches „Web-Entwicklung“ von Dr. Luigi Lo Iacono für die Wirtschaftsinformatiker um Malware, also um Schädlinge im Internet, die heutzutage häufig über das Einfallstor Webbrowser einzudringen pflegen. Thomas Hungenberg kennt sich mit diesem unangenehmen Ungeziefer bestens aus, denn er ist als Incident Handler/Malware Analyst beim Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI, [www.bsi.de](http://www.bsi.de)) tätig und gehört dort zum CERT-Bund, dem Computer Emergency Response Team, also dem Computer-Notfallteam für die Bundesverwaltung. Während seines Gastvortrags

an der EUFH erfuhren die Studierenden viel über Sicherheitslücken im Internet und über die passenden Schutzmaßnahmen. Damit wurden die Studenten des Wahlfachs Web-Entwicklung für hoch aktuelle Sicherheitsprobleme im Web sensibilisiert, die sie in Zukunft in ihrem eigenen Tun im Web sicher berücksichtigen werden.

Das BSI ist eine obere Bundesbehörde im Geschäftsbereich des Bundesinnenministeriums und vorrangig für die Themen IT- und Onlinesicherheit sowie technischer Datenschutz beim Bund zuständig. Mit einem Jahresbudget von 68 Millionen Euro und mehr



als 500 Mitarbeitern kümmert es sich von Bonn aus um Beratung bei und Warnung vor Sicherheitsrisiken. Es wehrt Gefahren für die Kommunikationstechnik der Bundesverwaltung ab. Das CERT innerhalb des BSI arbeitet mit anderen nationalen und internationalen Notfallteams zusammen und bearbeitet auftretende Sicherheitsvorfälle. Im Bürger-CERT werden ständig topaktuelle Infos über neu entdeckte Sicherheitslücken und Gefahren im Internet bereitgestellt. Und das erfreulicherweise in einer Sprache, die der Bürger auch versteht. Wer also auf der Suche ist nach neuen und wirksamen Tipps gegen Schädlinge ist, dem kann ein Besuch auf [www.buerger-cert.de](http://www.buerger-cert.de) sicherlich helfen.

Schwachstellen lediglich leichter zu finden. Ziel Nummer eins von Angreifern ist und bleibt dennoch der Internet Explorer von Microsoft. Sehr beliebt bei Angreifern sind auch die Plugins der Browser, also beispielsweise der Acrobat Reader oder der Flash Player.



Thomas Hungenberg

Wie können Angreifer nun vorhandene Sicherheitslücken ausnutzen? Die harmloseste Variante ist die, dass sie einen HTML-Code schreiben, der zum Absturz des Browsers führt. Viel häufiger allerdings geht es ihnen darum, Informationen zu stehlen. Durch die Ausnutzung einer Sicherheitslücke, die das Ausführen beliebigen Programmcodes ermöglicht, können Schadprogramme auf dem Zielrechner installiert werden. Den Programmcode zur Ausnutzung einer Sicherheitslücke nennt man in der Fachsprache Exploit. Wenn die vorhandene Schwachstelle auf dem Client-PC ganz automatisch ausgenutzt wird, allein durch den Besuch des Users auf einer bestimmten Website, dann spricht man von einem Drive-by-Exploit. Und die mit Abstand ekelhafteste Variante ist der Zero-Day-Exploit, bei dem eine bislang unbekannte Lücke ausgenutzt wird, die der Hersteller noch nicht entdeckt hat und für die es deshalb auch noch kein Patch gibt.

Statistiken besagen, dass rein mengenmäßig der Firefox bei der Anzahl entdeckter Schwachstellen in puncto Sicherheit weit vorne liegt. Dennoch ist das Surfen mit diesem Browser nicht gefährlicher als mit anderen. Weil der Quelltext dieses Open-Source-Browsers für die Allgemeinheit offen liegt, sind seine

Exploits kommen mit HTML-Codes auf fremden Seiten daher, von denen die Betreiber der Seiten keinen blassen Dunst haben. Doch wie fabriziert man schädlichen Code auf fremde Seiten? Ganz einfach: Meist funktioniert das, indem FTP-Zugangsdaten ausgespäht werden – Trojaner sammeln ganz gezielt massenweise Passwörter ein, sodass der komplette Zugang zum Webspaces ein Kinderspiel ist. Beliebte ist auch der Zugang über ältere Gästebuch- und Forenskripte.



Mittlerweile finden sich Schadprogramme längst nicht mehr nur auf dubiosen Internetseiten, sondern durchaus auch auf sehr seriösen Seiten renommierter Unternehmen. Die Zeiten, in denen Webseiten, etwa von Banken, nur nachgebaut wurden, um den User zu täuschen, sind vorbei. Heute nutzen Angreifer gleich die Originalseiten. Und um effizient und schnell ans kriminelle Ziel zu kommen, nutzen sie

häufig so genannte „Exploit-Kits“ wie „Crimepack“ oder „Eleonore“. Das sind im Prinzip Rundum-Sorglos-Pakete für Leute, die schädlichen Code vollautomatisch in großen Mengen über fremde Seiten verbreiten wollen. Exploit-Kits liefern ihnen dabei sogar schöne Erfolgsstatistiken, die es ihnen ermöglichen, die Früchte ihres Tuns bis ins Detail nachzuverfolgen.

Und wenn es mal trotz aller Hilfsmittel nicht möglich sein sollte, sich Zugang zu einer Seite zu verschaffen, dann gibt es immer noch den Umweg über einen Werbefbanner, mit dem der schädliche Code ausgeliefert wird und so durch die Hintertüre auf die Zielseite gelangt. So klappt's auch mit den prominentesten Seiten. Goldene Zeiten, so scheint es, für Leute, die über das Internet Schaden anrichten wollen. Aber glücklicherweise gibt es schlaue Köpfe wie Thomas Hungenberg, die kontinuierlich am Ball bleiben und Schädlingen wirkungsvoll das Handwerk legen. Und unsere Studierenden können dabei helfen, das erworbene Wissen weiter zu streuen, um z.B. in ihren Unternehmen oder auch im Bekannten- und Freundeskreis ein Bewusstsein für die Risiken zu schaffen und die vorhandenen Schutzmaßnahmen aufzuzeigen.

Renate Kraft

29



## /// ABSOLVENT LEITET SAP-PROJEKT: THEORIE UND PRAXIS BEI DER EINFÜHRUNG ///

Während einer Vorlesung im Rahmen der Veranstaltung „Einführung von (Standard-) Software und Systemintegration“ von Dr. Luigi Lo Iacono lernten die Wirtschaftsinformatiker von einem Absolventen des Fachbereichs Logistikmanagement wertvolle Praxiserfahrungen bei der Einführung von SAP bei einem Logistikdienstleister. Julian Freimut gehörte zum Jahrgang Logistik 04, arbeitete schon während seines Studiums bei der Greiwing logistics for you GmbH und ist dort mittlerweile verantwortlich für die Ressorts Prozessmanagement und Controlling. Gemeinsam mit einem Kollegen aus dem IT-Bereich leitet er in seinem Unternehmen das Projekt zur Einführung eines SAP-Systems. So ist er also bestens ver-

traut mit der Kundensicht bei solchen Projekten und war der richtige Mann, um einen sehr interessanten Gastvortrag aus der Praxis eines Logistikdienstleisters zu halten.

Greiwing ist ein 1930 gegründetes, traditionelles Familienunternehmen mit Stammsitz in Greven bei Münster und beschäftigt mittlerweile rund 400 Mitarbeiter an insgesamt acht Standorten in Deutschland. Für Kunden aus der chemischen Industrie transportiert Greiwing Schütt- und Rieselgüter und lagert sie in Hochsilos. Zusätzlich ist das Unternehmen auch Anbieter von Spezial-Dienstleistungen wie der Sortierung von Granulaten nach Form, Farbe und Größe



oder der Abfüllung von Lebensmittel-Zusatzstoffen wie Süßstoffen oder Konservierungsmitteln. Aus den Leistungen ergeben sich spezielle Anforderungen an das einzuführende SAP-System. Die Überlegungen, SAP im ganzen Unternehmen einzuführen, gibt es seit 2008, also seit dem Jahr, als Julian Freimut sein EUFH-Diplom bekam.



Julian Freimut

Einen ganz besonderen Charakter erlangt das SAP Projekt dadurch, dass es sich um die Pilot-Einführung einer SAP-Branchenlösung handelt. Nachdem der Fokus von SAP traditionell bei den Großkonzernen lag, sollen zu den Kunden von nun an auch verstärkt mittelständische Logistikdienstleister gehören. Den Risiken des Pilotprojektes stehen hier die großen Chancen gegenüber, gemeinsam mit dem Implementierungspartner – in diesem Fall die Bertelsmann Tochter arvato Systems – ein auf die Geschäftsprozesse des Unternehmens optimal abgestimmtes System zu entwickeln.

Ziel des Projekts ist es, sämtliche Geschäftsprozesse im SAP System abzubilden. Für die Investitionssumme von rund einer Million Euro erwartet Greiwing eine All-in-One-Lösung auf qualitativ höchstem Ni-

veau. Bisher waren bei Greiwing zwei größere Systeme und mehrere kleinere Programme im Einsatz – eine über die Jahre gewachsene IT-Landschaft. SAP sollte nun helfen, die Schnittstellen und damit die Komplexität zu reduzieren. Eine Million Euro nur zum Abbau von Schnittstellen? Ein SAP-Projekt ist natürlich viel mehr als das. Es erfordert die Analyse und Neudefinition von Prozessen und damit verbunden auch Veränderungen in der Organisation.

# 30

Zwar gab es zu Projektbeginn eine ungefähre Zielvorstellung: Neben der Eliminierung von Schnittstellen sollten die Kundenanbindung verbessert und operative Prozesse optimiert werden. Das Problem war aber, dass es kein übergeordnetes Zielsystem gab und deshalb in vielen Details unklar war, wohin die Reise gehen sollte. Wie so oft begann das Projekt im Grunde mit den Maßnahmen. Dieses Problem wurde jedoch recht schnell erkannt und das SAP-Projekt war dann der Anlass für Greiwing, eine Unternehmensphilosophie und eine strategische Ausrichtung bis 2015 zu definieren. Daraus leiteten sich die Unternehmensziele, die Geschäftsbereichsziele und letztlich auch ganz konkrete Projektziele ab. Eines dieser

heruntergebrochenen kleinen Ziele war zum Beispiel die Reduzierung manueller Abrechnungstätigkeiten mit Hilfe von SAP. Durch das Zusammenspiel von neu definierten Prozessen und einem darauf abgestimmten SAP System ergab sich hierzu im Geschäftsbereich Lagerung & Handling eine erhebliche Effizienzsteigerung.



Der Projektmanagementtheorie folgend hätten Zieldefinition und Prozessanalyse abgeschlossen sein sollen, bevor man sich zum ersten Mal mit den IT-Beratern zusammensetzt. Aber so ist das nun mal mit Theorie und Praxis, Anspruch und Wirklichkeit: Als die Ziele definiert wurden, war das Projekt bereits in vollem Gange. Während schon erste neue Prozesse eingeführt wurden, stand an anderer Stelle noch die Zieldiskussion im Mittelpunkt. Unter anderem hatte dieses Vorgehensmodell auch Einfluss auf den ursprünglichen Zeitplan. Nach dem Projektstart Ende 2008 wurde bereits Anfang 2009 das Ende auf Anfang 2010, später dann sogar auf Mitte 2011 verschoben.

Dies passierte allerdings auch aufgrund von starken äußeren Einflüssen: Im Rahmen der strategischen Fokussierung des Unternehmens auf das Kerngeschäft fanden während der Projektlaufzeit der Verkauf eines Geschäftsbereichs und der Zukauf zweier Unternehmen statt – in diesem Zusammenhang mussten in Summe vier neue Standorte und rund 140 neue Mitarbeiter integriert werden. Das kostet natürlich viel Zeit, auch weil dort bestehende Prozesse zunächst einmal durchschaut werden mussten.

All dies zeigt, dass es unerlässlich ist, ein Projektmanagement stets dynamisch an sich verändernde Rahmenbedingungen anzupassen. Das Lernen aus gemachten Erfahrungen entwickelte sich dabei zu einem der wichtigsten Erfolgsfaktoren.

Trotz dieser Widrigkeiten, die in den besten Projekten vorkommen, müssen doch der Gesamtverlauf des Projekts und die bis dato daraus hervorgegangenen Ergebnisse als große Erfolge angesehen werden. Das SAP-Projekt war letztlich der Anlass, Philosophie und Strategie des Unternehmens neu zu formulieren und für die Mitarbeiter transparent zu machen. Jeder Mitarbeiter weiß nun, worauf in den nächsten fünf Jahren gemeinsam hinarbeitet wird. So hatte das Projekt auch jenseits von Optimierungen in der IT einen sehr hohen Nutzen für das gesamte Unternehmen. Das Projekt bleibt weiter in den Händen unseres Absolventen Julian Freimut, der es ganz sicher zu einem guten Abschluss führen wird. Wir freuen uns sehr zu sehen, dass unsere Absolventen bereits nach kurzer Zeit in verantwortungsvollen Rollen herausfordernde Aufgaben wahrnehmen und ihre Erfahrungen daraus mit den heutigen Studierenden teilen.

Renate Kraft 

32



## /// PRIVATE BANKING AUS LEIDENSCHAFT: ABSOLVENT HIELT GASTVORTRAG ///

Dennis Naumann begann im Jahr 2004, an der EUFH Handelsmanagement zu studieren. Schon bevor er damals zu uns kam, hatte er seine Ausbildung zum Bankkaufmann bei der Deutschen Bank absolviert. Mit seinem Diplom in der Tasche kehrte er dorthin zurück und ist heute in Wuppertal tätig, wo er im Private Banking als Spezialberater Investments für das ganze Bergische Land zuständig ist. Am 19. August kam er noch einmal auf seinen „alten“ Campus und hielt während einer Vorlesung von Prof. Dr. Thomas Holtfort einen Gastvortrag für unsere Finanz- und Anlagemanager, die es zu seiner Zeit an der EUFH noch gar nicht gegeben hatte.

Obwohl Dennis Naumann der EUFH vor noch nicht allzu langer Zeit den Rücken gekehrt hat, sieht er heute ganz und gar nicht mehr wie ein Student aus. Nicht nur am schwarzen Zwirn erkennt man schnell, dass er heute mit der gleichen Leidenschaft Private Banker ist, mit der er früher die legendären Partys nach den letzten Klausuren mit organisiert hat. Private Banking zählt sicherlich zu den Königsdisziplinen im Kundendienst von Banken – hier geht es nämlich um die umfassende, individuelle und persönliche Betreuung wohlhabender Privatkunden bei Vermögensberatung und Vermögensverwaltung. Dennis Naumann hat es mit einem anspruchsvollen Klientel zu tun und mit komplexen Vermögensstrukturen.





Während in einer normalen Bankfiliale ein Berater für über 200 Kunden zuständig ist, sieht die Sache im Private Banking ganz anders aus. Hier haben die Berater sehr viel mehr Zeit für den einzelnen Kunden zur Verfügung. So sind deutlich mehr und intensivere Gespräche möglich und die Berater werden natürlich auch deutlich intensiver geschult. Das ist wichtig, weil die Angebote an die wohlhabenden Kunden ausgesprochen vielfältig sind. Schon im normalen Konto- und Zahlungsverkehr gibt es viele Besonderheiten. Als Beispiel nannte Dennis Naumann die vielleicht nicht sehr sinnige, aber als Statussymbol offenbar ziemlich beliebte goldene EC-Karte. Nun ja, Geschmackssache, aber neben dieser kleinen Spielerei gibt es zum Beispiel auch ein sehr großes Angebot an unterschiedlichen Kreditkarten.

Aber der normale Zahlungsverkehr ist nur ein kleines Tätigkeitsfeld im Private Banking. Es geht auch um Immobilien oder Altersvorsorge. Gerade letzteres Thema ist wichtig, denn die unter den wohlhabenden Kunden stark vertretene Gruppe 50+ braucht maßgeschneiderte Angebote. Und nicht nur das: Auch das Vermögen will nicht nur gut, sondern manchmal

auch originell angelegt sein. So ist es zum Beispiel schon heute möglich, Optionen auf Beteiligungen an einem edlen Chateau Petrus zu erwerben, der in 20 Jahren abgefüllt wird. Aber das nur nebenbei. Jedenfalls stehen den Beratern im Private Banking eine Menge Spezialisten zur Seite, die bei Bedarf hinzugezogen werden können. Dazu gehören zum Beispiel speziell geschulte Rechtsanwälte, die sich mit Erbschaften oder dem Stiftungswesen auskennen.

Einer dieser Spezialisten, auf die die Berater zurückgreifen können, ist auch Dennis Naumann. Sein Fachgebiet sind Investments. Mit seinem Wissen begleitet er besonders komplexe Kundengespräche oder er unterstützt als Referent Kundenveranstaltungen und Workshops. Dennis Naumann steht auch den Führungskräften vor Ort mit Rat und Tat zur Seite, wenn es etwa darum geht, Absatzzahlen zu erhöhen. Einmal in der Woche tauscht sich der Fachmann in einer Telefonkonferenz mit den Beratern der Filialen im Bergischen Land aus, genauso wie mit den zentralen Fachbereichen der Deutschen Bank in Frankfurt.

Zu den Aufgaben unseres Absolventen gehört unter anderem auch die Durchführung von Mitarbeiter Schulungen. Dass er den richtigen Draht zu seinen Zuhörern findet, hat er bei seinem Gastvortrag an der EUFH gezeigt, denn er weckte großes Interesse für seine spannende Tätigkeit, wie die anschließende Diskussionsrunde zeigte.

Renate Kraft 



## /// CHANGE MANAGEMENT AM BEISPIEL DEUTSCHE TELEKOM: DIE CPC UNTERNEHMENS- MANAGEMENT AG ZU GAST ///

Während der Vorlesung „Change Management“ waren am 14. September Thorsten Peis und Manfred Sprott, Vorstandsmitglieder der CPC Unternehmensmanagement AG, zu Gast im großen Hörsaal. An einem der allerletzten Vorlesungstage für die Händler 07 sorgten sie noch einmal für ein echtes Highlight im Abschlussemester.

Manfred Sprott stellt den Zuhörern zunächst das 1991 gegründete Beratungsunternehmen vor, das damals noch ausschließlich aus den vier Gründern bestand. Ihr Anspruch war es, die Leistung einer großen Unter-

nehmensberatung zu erbringen und Nachhaltiges zu bewirken, dabei aber eine ganz besondere Personalarbeit zu betreiben und die sonst bei Unternehmensberatungen häufig sehr hohe Mitarbeiterfluktuation zu vermeiden. Von Anfang an sah die CPC neben der Kunden- auch die Mitarbeiterorientierung als ausgesprochen wichtig an. Personalentwicklung spielte eine Hauptrolle, was nicht nur durch zahlreiche Coachings und eine ausgeprägte Feedback-Kultur bis heute zum Ausdruck kommt. Seit 1997 ist das Unternehmen eine nicht börsennotierte Aktiengesellschaft. Die CPC ist zu 100 Prozent in Mitarbeiterbe-

sitz, was die Identifikation natürlich deutlich erhöht und gut zu den ursprünglichen Zielen der Gründer passt. Die starke Mitarbeiterorientierung hat nicht nur dazu geführt, dass das Unternehmen zum Thema Personalentwicklung eine hohe Expertise aufgebaut hat. Sie machte es auch zu einem der 20 Top Arbeitgeber im Jahr 2010.



Manfred Sprott

Heute hat die CPC Unternehmensmanagement AG mit Hauptsitz in Frankfurt 70 Mitarbeiter und berät die größten und bedeutendsten Unternehmen unseres Landes, unter anderem auch die Deutsche Telekom. Von diesem interessanten und außergewöhnlichen Projekt erzählten unsere beiden Gäste während ihres Praxisvortrags auf dem EUFH-Campus. Die Ausgangssituation im Jahr 2006 war die, dass die Servicequalität der Telekom immer wieder Negativschlagzeilen auslöste. Nachdem unzählige Kunden zur Konkurrenz abgewandert waren, machte sich langsam die Erkenntnis breit, dass es wohl an der Zeit sei, den Service zu verbessern. Die Aufgabe der CPC war es, ein Programm zur nachhaltigen Steigerung der Servicequalität als langfristiges Differenzierungsmerkmal zu entwickeln. Nicht so ganz einfach bei 260.000 Mitarbeitern, die mitziehen müssen, damit es ein Erfolg wird.

Wie kriegt man Leute von A nach B, die eigentlich gar nicht dorthin wollen? Freiwillig jedenfalls nicht – das steht fest. Um den Service zu verbessern, waren bei weitem nicht nur Veränderungen in Aufbau und Abläufen der Telekom notwendig. Hier musste das Schwierigste überhaupt versucht werden – die Menschen selbst zu verändern. Theoretische Modelle des Change Management helfen da nur begrenzt. Das berühmte Unfreeze – Change – Refreeze ist nur von geringem Nutzen, wenn es um Menschen statt um Brathähnchen geht.

Das erste Ziel bestand darin, eine kritische Masse, gewichtet nach Einfluss im Unternehmen, wirklich von der Notwendigkeit zu überzeugen, den Service zu verbessern. Das war die Geburtsstunde der „Service-Akademie“ für die Deutsche Telekom. Die Berater von der CPC legten ein Programm auf, mit dessen Hilfe das Problem beim Kunden bewusst gemacht und der Wunsch nach Veränderung herbeigeführt werden sollte. Am schwierigsten war es naturgemäß, das Verständnis bei denjenigen Mitarbeitern und Führungskräften zu wecken, die nicht täglich im Kundenkontakt stehen. Diese große Hürde musste auf jeden Fall genommen werden, damit das Projekt Schwung aufnehmen konnte. Die Aufgabe war es also, die Mitarbeiter für den Service zu begeistern, sie aufzurütteln.

Anfang 2008 starteten ca. 2.200 Führungskräfte der Telekom in das von der CPC entwickelte Programm. Der Servicegedanke sollte nachhaltig bei den Teilnehmern verankert und dann vor der praktischen Umsetzung gefestigt werden. Hierbei entschieden sich die Berater für ein „Reality Training“, eine sehr wirklichkeitsnahe Simulation, die durch ihren Erlebnischarakter nachdrücklich im Gedächtnis haften bleiben sollte. Nach einer groß angelegten und durch den Vorstandsvorsitzenden initiierten Informationskam-



pagne zum Start des Projekts und einer Auftaktveranstaltung zu gutem Service, bei dem die Teilnehmer in kleinen Teams unter anderem Kaffee und Kuchen servieren mussten, startete die Simulation.



Thorsten Peis

Zu diesem Zweck wurde eigens die CherryDyne AG ins Leben gerufen, einer der größten Anbieter für Consumer Electronics in Europa. An über 170 Standorten arbeiten bei CherryDyne insgesamt rund 6.450 Mitarbeiter und sorgen für ein attraktives Leistungsspektrum zu interessanten Preisen im Elektroniksektor. Der Renner des Unternehmens war vor einigen Jahrzehnten der Volks-PC, der noch heute in aller Munde ist. Die Telekom-Mitarbeiter fanden sich in einem realistischen Szenario wieder, das beispielsweise durch einen professionellen Internetauftritt oder durch einen sehr wirklichkeitsnahen Fernsehbeitrag erreicht wurde.

Sehr realitätsnah waren auch die Übungen, etwa der „Brüllkunde“, der anruft und an Führungskräfte durchgestellt wurde, die normalerweise an ihrem Schreibtisch ihre Ruhe und ihren Frieden haben und

nicht von ärgerlichen Kunden belästigt werden. Ärger und Wut auffangen, Kunden beschwichtigen, Verständnis ausdrücken oder sich gar entschuldigen und eine schnelle Lösung anbieten, waren für die Teilnehmer häufig Neuland.

Die Simulation führte dazu, dass die Teilnehmer sehr authentisch auftraten – es prasselte während des Programms einfach zu viel auf sie ein, als dass sie nebenbei auch noch eine Rolle hätten spielen können. Die oft drastischen Feedbacks öffneten so mancher Führungskraft die Augen. Der große Erinnerungseffekt und das Teamerlebnis trugen wesentlich zum Erfolg des Projekts bei. Inzwischen streben die Teilnehmer wirklich nach Veränderung und Verbesserung. Der Erfolg wird in seiner Auswirkung allerdings wohl erst in ein paar Jahren wirklich sichtbar sein, denn große Unternehmen verändern sich nur sehr langsam. Außerdem gehen die Beteiligten ihren eingeschlagenen Weg hin zu mehr Service in einem sehr unterschiedlichen individuellen Tempo. Aber hat sich nicht schon ein bisschen was in Richtung besserem Service bewegt? Die negative Berichterstattung, so jedenfalls mein Eindruck, ist mittlerweile abgeklungen. Das könnte auf erste Erfolge zumindest hindeuten.

Renate Kraft

## /// VON DER STRATEGIE BIS ZUR UMSETZUNG: SHAPE 2012 BEI real.- ///



Oliver Salzmann

Im Rahmen der Vorlesung „Strategische Unternehmensentwicklung“ bei Frau Prof. Dr. Franke bekamen die Handelsstudenten des Jahrgangs 2007 kürzlich tiefe Einblicke in die praktische Unternehmensentwicklung und deren Gestaltung bei einem der größten deutschen Lebensmitteleinzelhändler. Am 07. September war Oliver Salzmann, EUFH-Absolvent des Jahrgangs 2003, zu Gast und sprach über das Shape 2012 Programm bei der real-SB-Warenhaus GmbH. Oliver Salzmann realisierte sein Studium des Handelsmanagements bereits in Kooperation mit real,- und schrieb seine Diplomarbeit zum Ende seines Studiums hin über Möglichkeiten der Effizienzsteigerung im Bereich Textil. Nach seinem Abschluss war er drei Jahre als Assistent der Geschäftsführung tätig und ist heute mit 27 Jahren Hauptabteilungsleiter der Unternehmensentwicklung bei real,-. In dieser Funktion sprach er mit den aktuellen EUFH-Studenten über das konzernweite Restrukturierungsprogramm der Düsseldorfer Metro Group und dessen Auswirkungen für die Vertriebslinie real,-.

Zu Beginn des Vortrags gab es einen Überblick über real,- und die wirtschaftliche Umgebung, in der sich

der Lebensmitteleinzelhandel momentan bewegt. Die Vertriebslinie entstand aus einem Zusammenschluss von über 15 Unternehmen und entwickelte sich seit 1992 unter dem Namen real,- zu einem der führenden SB-Warenhäuser in Deutschland. Doch die Zeiten im Lebensmitteleinzelhandel sind alles andere als einfach: Neuere Betriebsformen wie die Discounter fordern durch Preissenkungen heraus, Verbraucherbedürfnisse haben sich geändert und das Konsumklima erholt sich nach der Finanzkrise noch langsam. Spannende Zeiten also für die Unternehmensentwicklung, auch da der deutsche Handel zunehmend ins Ausland expandiert. So ist real,- heute schon in Russland, Polen, Rumänien, der Türkei und der Ukraine tätig.

2008 startete die Metro Group zentral das Restrukturierungsprogramm Shape 2012, das sich auf fünf Säulen stützt. Der Führungsstil soll sich durch mehr Markt- und Kundennähe auszeichnen, was konkret bedeutet, dass die Organisationsstruktur dezentralisiert wird. „Das Leitmotiv hier ist so dezentral wie möglich, so zentral wie nötig“, berichtete Oliver Salzmann. Dazu gehört auch, dass die einzelnen Vertriebslinien der Metro Group, wie real,-, die Verantwortung für das gesamte operative Geschäft übernehmen. So sind sie beispielsweise nun auch für bisher zentral gegliederte Bereiche wie Einkauf und Logistik zuständig. Rentabilitätsvorgaben und die Leitlinien im Bereich Finanzen und Compliance werden aber weiterhin zentral vorgegeben und auch die Immobiliengesellschaft wurde im Rahmen von Shape 2012 zentralisiert. Für jedes Jahr werden bestimmte Themen bei den einzelnen Vertriebslinien priorisiert und der „improvement need“ festgeschrieben. Für real,- ergeben sich aus Shape 2012 vor allem

Konsequenzen in drei Bereichen: Die Marke real,- soll geschärft werden, das Filialportfolio optimiert sowie Strukturen und Kosten angepasst werden. „Ausgehend von diesen drei Zielen leiten wir Subprojekte, so genannte business cases ab“, erläuterte der EUFH-Ab solvent die praktische Umsetzung der Zielvorgaben.

Im weiteren Verlauf des Gastvortrags durften die Studenten einige dieser Teilprojekte kennen lernen und trafen so zum Beispiel auf Adelheid, die ganz lebensnah einen neuen Konsumententyp verkörpert. Um die Kundenzufriedenheit zu erhöhen, müssen Händler ihre Kunden bestens kennen. Daher nahm real,- in einem groß angelegten Projekt seine Kunden einmal ganz genau unter die Lupe und konnte verschiedene Typen klassifizieren, wobei die Segmentierung dem Prinzip „Du bist, was Du kaufst“ folgte. So gibt es die Smart Budget Familie, die besonders preisbewusst einkauft, die typischen Single-Haushalte, die besonders viel Wert auf Convenience legen oder eben Adelheid – die zu den so genannten Best Agern gehört. Auch der Einsatz von Eigenmarken trägt enorm zur Markenschärfung bei und bietet die große Chance, Kunden über diese Produkte zu binden. Bereits seit 2008 bietet real,- Eigenmarken an, die von der preisgünstigen Alternative TiP bis hin zu Premium-Produkten unter dem Namen real,- selection reichen. Eben ganz getreu dem neuen Slogan „Einmal hin, alles drin“.

Unter dem Ziel der Optimierung des Filialportfolios gab es vor allem Einblicke in eine heterogene Filialstruktur und deren Konsequenzen für Unternehmen. „Es gilt Lösungen für kleine und größere Märkte zu finden, deren Ansprüche sich stark unterscheiden. Der kleinste Markt besitzt rund 3.000, unser größter 15.000 Quadratmeter“, berichtete Oliver Salzmänn. Auch der Blick in die spannende Zukunft des Handels kam nicht

zu kurz. Mit seinem Online-Shop bedient sich real,-, seit Mai 2010 eines neuen Vertriebskanals, doch der Bereich Multi-Channel-Retailing bleibt spannend. Können Kunden vielleicht bald ihren Einkauf am Drive-in-Schalter erledigen? Und was wird unter neuen Konzepten wie App und Checkout Couponing verstanden?

In einer anschließenden Diskussion hatten die Studenten dann Gelegenheit, dem Experten Fragen rund um den Handel und das Unternehmen real,- zu stellen. Hier kamen nochmals das Thema Eigenmarken, ihre Anteile und ihre Auswirkungen für den Händler auf. Doch auch der Frage, warum Holländer völlig verrückt nach dem Shopperlebnis im deutschen Warenhaus sind und welche Auswirkungen solche Einpendlerbewegungen für die Filialen nahe der Grenze haben, wurde nachgegangen.

Klar wurde wohl allen, dass Unternehmen heute nicht mehr der „einen“ Strategie folgen und dass Umwelt- und Kundenanforderungen den Handel momentan zu einer strategisch sehr interessanten Branche machen. Nach dem praxisnahen Vortrag konnten sich die Studenten wirklich gut vorstellen, wie die Umsetzung eines komplexen, strategischen Programms aussehen kann. Es war äußerst interessant zu sehen, wie konzernweite Ziele auf die einzelnen strategischen Geschäftseinheiten übertragen, priorisiert und koordiniert werden und welche spannenden Teilprojekte und Aufgabenpakete sich so ableiten lassen.

Christina Bidmon


 real-





## /// SPANNENDES VERSICHERUNGSTHEMA AN DER EUFH: SPEZIALIST FÜR MANAGERHAFTPFLICHT ZU GAST ///

Während der Vorlesung „Versicherer und Banken“ von Prof. Dr. Volker Eickenberg war am 26. August Franz Held, Prokurist und stellvertretender Geschäftsführer der VOV GmbH, zu Gast auf dem Campus. Die VOV GmbH ist Experte in Sachen Managerhaftpflicht und so kamen unsere Finanz- und Anlagemanager in den Genuss eines Gastvortrags zu einem eher etwas ungewöhnlichen, aber dennoch spannenden Thema. Dabei geht es um die Absicherung von Managern und Entscheidungsträgern gegenüber dem eigenen Unternehmen und natürlich auch gegenüber eventuellen Ansprüchen von Dritten.

Franz Held war nach seinem Jurastudium zunächst in einer renommierten Aachener Anwaltskanzlei tätig. Schon während dieser Zeit wurde sein Interesse für das Thema Versicherungen immer größer und so wechselte er in die Generaldirektion eines führenden Versicherungsunternehmens. Dort beschäftigte er sich vor allem mit dem Firmenkunden-Haftpflichtgeschäft. Im Jahr 2000 wechselte er zur VOV GmbH, wo er für die Geschäftsleitung verantwortlich ist. Zusätzlich hat er einen Lehrauftrag für Versicherungswirtschaft an der Rheini-

schen Fachhochschule in Köln. Er ist Autor zahlreicher Veröffentlichungen und hält viele Fachvorträge zum Thema Versicherung für Führungskräfte.

Der ideale Unternehmensleiter zeichnet sich dadurch aus, dass er keine Fehler macht. Doch das größte Risiko ist das Risiko, das man (noch) nicht kennt! Und so tritt eine Managerhaftpflicht schneller in den Blickpunkt, als so manchem Manager lieb sein kann. Ganz besonders in Zeiten, in denen aus der Öffentlichkeit die Rufe lauter werden, dass Manager für ihre Taten auch haften und zur Rechenschaft gezogen werden sollen, gewinnt das Thema an Brisanz. Aber natürlich ist das Haftungsrisiko für Manager auch ganz ohne die aktuellen Entwicklungen nicht von Pappe und eine Absicherung dieser Personengruppe eine interessante Aufgabe für die Versicherungsbranche. Unsere Finanz- und Anlagemanager von morgen jedenfalls haben einen interessanten Einblick in diesen Bereich bekommen.

Renate Kraft



## /// DENKEN IST KEINE GLÜCKSSACHE: DAS RUNDE MIT DEM ECKIGEN ///

Haben Sie sich eigentlich schon einmal gefragt, aus wie vielen schwarzen und weißen Lederflecken ein klassischer Fußball besteht?

So wie ein wahrer Kölschgenießer weiß, dass ein Kronkorken 21 Zacken hat, 11 Stangen in einen Kranz passen und das Pittermännchen 10 Liter fasst, so wissen die älteren Spieler, dass früher ein Fußball aus 12 schwarzen Fünfecken und 20 weißen Sechsecken genäht wurde. Heute werden die einzelnen Elemente allerdings nicht mehr vernäht, sondern thermisch verschweißt. Dadurch wird der Ball so rund wie nie zuvor, was den Torhütern mitunter einige Probleme bereitet.



Aber zurück zum klassischen Ball. Ein sehr berühmter Mathematiker hat eine Formel entwickelt, mit der man ganz einfach berechnen kann, wie viele Kanten ein solcher Ball aus 12 Fünfecken und 20 Sechsecken hat. Wer war dieser Mathematiker, wie lautet die Formel und wie viele Kanten hat der Ball?

Bitte senden Sie Ihre Lösung an [m.kastner@eufh.de](mailto:m.kastner@eufh.de) und gewinnen Sie einen EUFH-Ball ganz ohne Ecken und Kanten.

Marc Kastner 

# 40



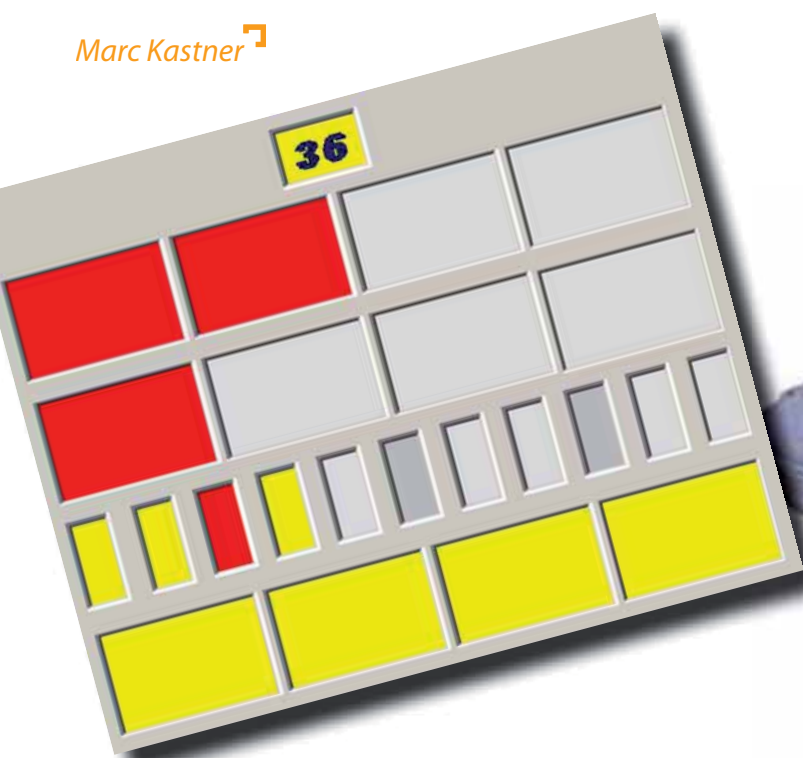


## /// LÖSUNG DER KNOBELKISTE 70/10: ZEITLÄUFTE ///

Die in der vergangenen Knobelkiste abgebildete Grafik zeigt die Berliner Mengenlehreuhr („Berlin-Uhr“). Die Anzeige erfolgt in vier Reihen nach einem Stellenwertsystem zur Basis 5. Jede Leuchte der ersten Reihe steht für 5 Stunden, jede Leuchte der zweiten Reihe für eine Stunde. Die dritte und die vierte Reihe geben die Minuten an, wiederum in Fünfer- bzw. Einerschritten. Bei der Originaluhr blinkt über den Zeilen eine runde Leuchte im Zwei-Sekunden-Takt auf, die hier durch die konkrete Sekundenzeit ergänzt wurde.

Im vorliegenden Fall ist es also 11:24:36 Uhr. Ankara ist der MESZ um eine Stunde voraus, d.h. dort ist es bereits 12:24:36 Uhr. Demnach vergehen noch 35 Minuten und 24 Sekunden oder 2.124 Sekunden, bis es in Ankara 13 Uhr schlägt.

Marc Kastner 





## /// BUCHTIPP: MARK T. SULLIVAN: LIMIT ///



Mark T. Sullivan

Der exklusive Jefferson Club im amerikanischen Ski-gebiet Montana bietet Zuflucht für die Reichsten der Reichen. Hier sind sie von der Außenwelt abgeschnitten und können ein paar ruhige Stunden unter ihresgleichen in luxuriösem Ambiente verbringen. Das möchten auch die sieben reichsten Männer der Welt, die sich zur Silvesterfeier im Clubhaus eingefunden haben.

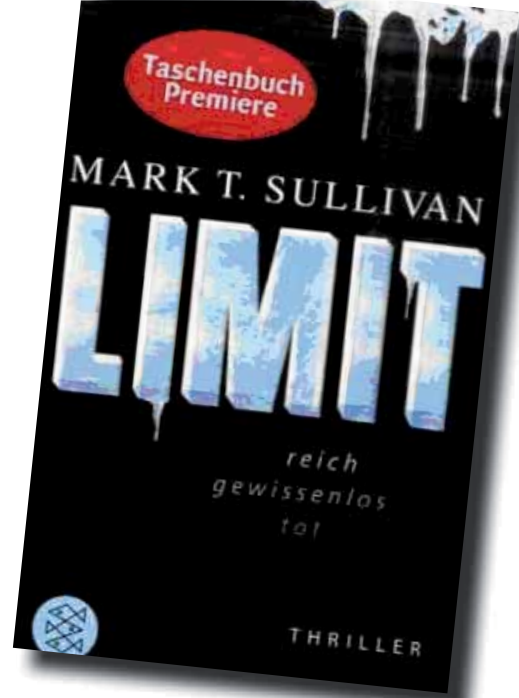
Mike Hennessy, der Sicherheitschef des Clubs, hat alle Hände voll zu tun und gibt sein Bestes, um den extravaganten Wünschen der schwerreichen Gäste nachzukommen. Doch auch er kann die Katastrophe nicht abwenden. Kurz vor Jahreswechsel stürmen maskierte Männer die Feier und nehmen alle Gäste und Angestellten als Geiseln. Nur Hennessy kann durch einen Zufall entkommen.

Die Geiselnnehmer sind Mitglieder einer militanten Organisation, die unter dem Namen „Dritte Front“ Gerechtigkeit für

alle fordert und den Menschen die Augen öffnen möchte. Die Reichen sollen für ihre Habgier büßen! Die „Dritte Front“ übt harte Selbstjustiz aus und die Multimilliardäre müssen schmerzlich spüren, dass Geld nicht immer glücklich macht. Für Hennessy beginnt ein Wettlauf gegen die Zeit, denn seine drei Kinder befinden sich ebenfalls in der Gewalt der „Dritten Front“, die auch vor Mord nicht zurückzuschrecken scheint.

In dem Thriller „Limit“ zeigt der amerikanische Autor Mark Sullivan, dass man sich für Geld nicht alles kaufen kann. Die Handlung ist ebenso fesselnd wie abstrakt. Nach seinen erstklassigen Thrillern „66095“, „Toxic“ und „Panic“ ist es Sullivan mit „Limit“ auf's Neue gelungen, den Leser zu beeindrucken und ihn an die Handlung zu binden. Und am Ende kommt sowieso alles anders ...

Isabelle Kirschke



## /// MUSIKTIPP: GOD IS AN ASTRONAUT ALL IS VIOLENT, ALL IS BRIGHT ///

Kein Scherz, eine irische Band nennt sich "God is an Astronaut". Was sagt uns dieser Titel - ist Gott doch kein DJ? Es wirft auf jeden Fall Fragen auf, die aber in den Texten der Band nicht beantwortet werden, denn diese Band hat keine Texte / Gesang. Ich stelle die Band am Beispiel ihres Studioalbums „All Is Violent, All Is Bright“ aus dem Jahre 2005 vor, da mir ein guter Freund die Platte empfohlen hat. Zuerst war ich skeptisch und es fiel mir ein bisschen schwer mir vorzustellen, Musik ohne Gesang zu hören, da ich auch selbst als Sänger in einer Band fungiere. Es stellte sich jedoch heraus, dass es eine gefundene Abwechslung darstellt und man Gesang nicht immer zwingend braucht. Frei nach dem Motto: „I can't say it, but I can play it for you“.



God Is An Astronaut

Wie ist also die Musik auf dem Album? Es ist ganz klar Prog/Rock mit viel Ambience. Ich kann daher auch nicht jeden Song einzeln bewerten, da es als Gesamtwerk ein Gefühl ausdrückt, das man sich geben sollte. Gerade jetzt im Herbst, bei leichter Dunkelheit und Regen, einfach mal mit der Musik auf die Straße und

erleben, was für Gefühle entstehen.

Ich muss gestehen, es ist hauptsächlich Melancholie bei mir. Aber positiv, denn man kann mit leichten Melodien und Rhythmen sogar Melancholie genießen und sich einfach mal fallen lassen.

Mein Lieblingssong auf dem Album ist „Forever Lost“. Sehr eingängige Klavierspur und etwas szenischer Synthie mit einer Spannungskurve, die von laut über leise bis energetisch wechselt. Ein sehr schönes Stück. Man kann bei dieser Musik auch mal alle Instrumente hören, ohne dass ein Sänger die ganze Zeit mit Riesenpegel drüber singt und alle Frequenzen auf sich vereint. Interessant ist auch der letzte Track des Albums mit einer Länge von zehn Minuten, wobei während vier Minuten mitten im Song einfach nichts zu hören ist. Am Ende kommt dann ein Techno-Part für zwei Minuten.

**FAZIT:** Gerade im Herbst und Winter kann diese Art von Musik bewegen. Ich werde mir den einen oder anderen freien Nachmittag Zeit nehmen, um mich vom Alltagsstress zu erholen. Wenn es gerade draußen nicht regnet, kann man im Hintergrund künstlich Regengeräusche abspielen lassen unter: [rainymood.com](http://rainymood.com). Etwas verrückt, aber mit beruhigender Wirkung, zumindest bei guten Boxen. Hört rein!

Sebastian Förster





# THEAT ERORT KÖLN



## /// WAS GEHT ... IM OKTOBER IN KÖLN? ///

In der letzten Ausgabe habe ich Euch über das 20. Internationale Comedy Festival informiert. Hier noch eine kurze Erinnerung dazu: Das Festival findet vom 30.09 bis zum 16.10.2010 mit über 250 Künstlern, 113 Veranstaltungen und in 19 Spielstätten statt. Also wählt euren Lieblings-Comedian und habt einen lustigen Abend!

**FÜR KULTURINTERESSIERTE** 37 Kölner Theater werden am 2. Oktober ihre Pforten zur 10. Kölner Theaternacht öffnen und halbstündige Ausschnitte aus der neuen Spielzeit zeigen. Neben klassischen Werken können natürlich auch politische Inszenierungen oder das Kabarett an diesem Abend besucht werden. Sowohl das Schauspielhaus als auch das Senftöpfchen oder das Theater Klüngelpütz werden ihr Programm zum Besten geben. Über Köln Ticket kostet das Ticket 21 Euro und ist zusätzlich auch für alle Fahrten in der KVB oder im VRS-Bereich gültig. Dennoch empfiehlt es sich, sich auf ein Veedel (=Stadtteil) zu beschränken, da sonst zu wenige Theater besucht werden können. Das vollständige Programm findet Ihr unter: [www.theaternacht.de](http://www.theaternacht.de)

**FÜR SPORTLER DER NACHT** Am 9.10. findet zum 14. Mal das Ehrenfeldhopping statt. Wie der Name schon sagt, dreht sich das ganze Spektakel in und um Ehrenfeld. Doch was genau passiert eigentlich beim „Hoppen“? Am besten versammelt Ihr Euch mit einer Gruppe von Freunden und setzt eine Kneipe als Start fest. Dort bekommt Ihr Euren Hopping-Pass.

Bei jedem Verzehr eines Getränks erhaltet Ihr dann einen Stempel auf Euren Pass. Wenn Ihr fünf Stempel habt, gibt es zu jedem sechsten ein Freigetränk. Zur zusätzlichen Unterhaltung findet Ihr in diversen Kneipen Live-Musik, Lesungen, Theater oder auch Ausstellungen. Wer noch nach der 15. Kneipe fit ist, zieht nachts in den Sensor-Club in Ehrenfeld weiter, um dort den Alkohol „abzutanzten“. Ganz nebenbei: Ich habe letztes Jahr nur neun Stempel „erhoppt“ :-)

**FÜR ZUKUNFTSINTERESSIERTE** Alle, die sich für moderne Bürowelten interessieren, sollten zur ORGATEC 2010 nach Köln kommen. Vom 26.10 bis 30.10.2010 findet diese in den Hallen der Kölner Messe statt. Die ORGATEC - Modern Office & Objekt - bietet interessante und praxisbezogene Beispiele, wie die Arbeitszeit zur Lebenszeit werden kann. Zu Themen wie ganzheitliche Planung, Nachhaltigkeit, Effizienz, Motivations- und Produktivitätssteigerung werden die neuesten Ideen zu Bürowelten präsentiert. Weiterhin wird der Best Office Award zum vierten Mal verliehen. Sowohl das beste deutsche als auch das beste internationale Bürokonzept werden ausgezeichnet. Zum Beispiel gewann 2006 die BMW AG mit ihrem Werk in Leipzig. Vielleicht gibt es den einen oder anderen interessierten Studierenden, der Lust hat, seiner Firma ganz neue Bürowelten vorzustellen? Der Eintritt beträgt 20€ im Vorverkauf!

Regina Kühn





## /// DIE GROSSE NEPS-STUDIERENDENUNTERSUCHUNG: STUDIERENDE ALS „HAUPTDARSTELLER“ GESUCHT ///

In den kommenden Wochen beginnt an den deutschen Hochschulen die Untersuchung „Hochschulstudium und Übergang in den Beruf“ als Teil der NEPSStudie. NEPS steht für „National Educational Panel Study“, zu Deutsch: Nationales Bildungspanel. Die bislang größte Bildungsstudie in Deutschland betrachtet Bildung erstmals über die gesamte Lebensspanne hinweg – vom Neugeborenenalter über Kindergarten und Schule, Berufsausbildung und Studium bis zur Weiterbildung im Erwachsenenalter. So entsteht eine Serie von Dokumentaraufnahmen des Bildungswesens, die nacheinander betrachtet wie ein Film eine Geschichte erzählen können. In Kürze

startet die Befragung der Studierenden. „Hauptdarsteller“ dieser Szenenfolge sind repräsentativ ausgewählte Studienanfängerinnen und Studienanfänger des Wintersemesters 2010/11. Sie erhalten in diesen Tagen den ersten Fragebogen. Der Erfolg der großen „Bildungserzählung“ hängt ganz entscheidend davon ab, dass möglichst viele an ihr mitwirken.

Die Studierenden tragen mit ihrer Teilnahme dazu bei, dass in Zukunft wichtige Fragen an das Bildungswesen besser beantwortet werden können: Was lernen Studierende eigentlich an der Hochschule und wie entwickeln sich ihre Kompetenzen im Lebensverlauf? Welche Auswirkungen haben Studienbedingungen und individuelle Voraussetzungen der Studierenden auf den weiteren Bildungsweg, also z. B. auf die Frage, ob jemand nach dem Bachelorstudium direkt in den Beruf einsteigt oder erst noch ein Masterstudium anschließt? Wovon hängt es ab, ob Studierende ihr Studium erfolgreich beenden oder es ohne Abschluss vorzeitig abbrechen? Wie ergeht es eigentlich Studienabbrecherinnen und Studienabbrechern? Können sie ihre an der Hochschule erworbenen Kompetenzen später beruflich verwenden? Welche Kompetenzen sind entscheidend für einen gelungenen Berufseinstieg und einen erfolgreichen Berufsweg nach dem Studium?

Bisher haben viele Bildungsstudien, darunter auch so prominente wie PISA, Momentaufnahmen des Bildungswesens geliefert. Welche Erfahrungen die einzelnen Bildungsteilnehmerinnen und Bildungsteilnehmer danach machen und wie ihre weitere Bildungsbiografie verläuft, kann man auf diese Weise allerdings nicht erfassen. Die NEPS-Studie ermöglicht es zum ersten Mal, Bildung über die ganze Lebensspanne hinweg zu betrachten. Zu diesem Zweck werden dieselben Personen mehrmals an verschiedenen Stationen ihres Bildungsweges befragt, so dass sich die einzelnen Momentaufnahmen schließlich zu einer Bilderfolge zusammenfügen und man Veränderungen über die Zeit beobachten kann.

Das HIS-Institut für Hochschulforschung in Hannover ist innerhalb des NEPS für die Durchführung der Studierendenbefragung verantwortlich. Dr. Hildegard Schaeper, die Leiterin des NEPS-Teams am HIS-Institut für Hochschulforschung, legt großen Wert darauf, dass ein möglichst umfassendes und repräsentatives Bild des Studierens entsteht.

Das ambitionierte Vorhaben kann nur gelingen, wenn die „Hauptdarsteller“, die ausgewählten Studierenden, aktiv mitspielen und ihre Erfahrungen an der Hochschule und später beim Berufsübergang einbringen. Als Generalprobe für die Szenerie läuft bereits seit dem letzten Jahr eine Vorstudie, in der eine kleinere Gruppe von Studierenden das Instrumentarium auf Herz und Nieren testet. In den nächsten Wochen beginnt die Hauptphase der Studie. Etwa jede siebente Studienanfängerin und jeder siebente Studienfänger werden einen der Fragebögen erhalten. Repräsentative Ergebnisse lassen sich nur erzielen, wenn möglichst viele Studienanfängerinnen und Studienanfänger teilnehmen. In einem ersten Schritt werden im Herbst 2010 die Studierenden sowohl in den Lehrveranstaltungen für Erstsemester kontaktiert als auch auf dem Postweg um ihre Teilnahme gebeten. Die späteren Befragungen werden am Telefon oder online durchgeführt. Weitere Informationen zur NEPS-Studie „Bildungsverläufe in Deutschland“ im Allgemeinen und zur Studierendenbefragung „Hochschulstudium und Übergang in den Beruf“ sind unter [www.neps-studie.de](http://www.neps-studie.de) verfügbar.

aus: Presseinfo HIS Hochschul-  
Informations-  
System GmbH

# NEWSTICKER

## ++++++50 SPRACHEN IN 3 TAGEN++++++

Rund fünfzig Sprachen können Besucher der Expolingua Berlin vom 19. bis 21. November kennen lernen. Auf Deutschlands einziger internationaler Messe für Sprachen und Kulturen stellen in diesem Jahr 200 Aussteller aus 30 Ländern ihre Angebote zum Fremdsprachenlernen und -lehren vor. Neben Welt-sprachen wie Englisch, Chinesisch und Spanisch sind auch zahlreiche exotische Sprachen wie Finnisch, Esperanto oder Bulgarisch vertreten. Veranstaltungsort ist das Russische Haus der Wissenschaft und Kultur in Berlin-Mitte. Aussteller der Expolingua Berlin sind Sprachschulen aus dem In- und Ausland, Sprachreiseveranstalter und Austauschorganisationen sowie Bot-schaften, Kulturinstitute und Verlage. Das umfangrei-che Vortragsprogramm steht allen Besuchern offen. Experten informieren hier zu Sprachtests, Sprach-unterricht, Lernmethoden, Austauschprogrammen, Studienmöglichkeiten sowie Fremdsprachenberufen. Zudem werden Mini-Sprachkurse angeboten. Im Kul-turprogramm der Messe gibt es fremdsprachige Fil-me, Theater und Musik. [www.expolingua.com](http://www.expolingua.com)

## ++++++ GET TOGETHER LOGISTICS++++++

Bei Freikölsch und Brezeln trafen sich auch in die-sem Semester wieder Studierende und Dozenten des Fachbereichs Logistik im Café Europa. Das schö-ne Wetter ließ es netterweise zu, dass Lehrende und Lernende sich auch im Campusgarten mal über ganz

andere Dinge unterhielten als über die Optimierung von Lieferketten im Allgemeinen und Besonderen. Eine entspannende Abwechslung für alle Beteiligten. Mit Prof. Dr. Reinhard kam auch ein Überraschungs-gast auf den Campus, den die meisten Beteiligten von seiner Zeit bei uns an der EUFH noch in sehr gu-ter Erinnerung haben. Willkommen!

## ++++++SO SEHEN SIEGER AUS++++++

Wenn man nur noch einige wenige Vorlesungstage und ein paar Klausuren vom Bachelor entfernt ist, hat man natürlich gut Lachen. Oder noch besser: Man kann das Lachen eigentlich gar nicht mehr las-sen. Auch wenn die Sieger, die uns neulich auf dem Campus vor die Linse liefen, nicht lauthals lachten, so hatten sie doch alle ein absolut siegesgewisses und ausgesprochen freudiges Lächeln auf dem Gesicht. Bei Redaktionsschluss gab's noch nicht wirklich was zu gratulieren, aber wir freuen uns mit dem Jahrgang 2007, der es jetzt so gut wie geschafft hat.

## ++++++MASTER-INFOS IM CAFÉ EUROPA++++++

Am 19. August und am 9. September lud die EUFH alle Interessenten, die sich mit einem Masterstudium für Führungsaufgaben qualifizieren möchten, zu Infor-mationsabenden auf den Campus ein. Im Café Europa standen Professoren und Studienberater für Fragen aller Art zur Verfügung. Ab Oktober nämlich bietet die Hochschule bekanntlich fünf neue berufsbegleitende





# /// NEWSTICKER ///

Masterprogramme an, - Human Resources Management, Logistik-, Marketing-, Internationales Management oder Management in dynamischen Märkten. Studierende und Absolventen der EUFH müssen natürlich nicht lange auf einen Infoabend warten. Einfach Frau Wüstermann ansprechen genügt vollkommen – die Durchwahl ist 340. Da fließen die Infos wie von selbst.

## +++++INFOS ZUM AUSLANDSSEMESTER+++++

Zum Thema „Studium im Ausland – USA, Kanada, Australien, Malaysia“ war am 31. August Jana Hilkenbach von magoo international zu Gast auf dem Campus. Magoo international bietet einen kostenlosen Beratungs- und Bewerbungsservice für Studiensemester im Ausland an. Die Organisation berät Studierende kostenfrei zu allen Themen rund um das Studium im Ausland. Eine Woche zuvor, am 24. August, hatten wir Besuch von Alexandra Michel (College Contact). Sie hatte Infos zum Thema „Wo willst du hin? Auslandssemester weltweit!“ im Gepäck. College Contact ist ein privates Unternehmen, das zu den verschiedensten Möglichkeiten des Auslandsstudiums - von Auslandssemester und Summer Sessions über komplette Bachelor-, Master- und Aufbaustudiengänge bis hin zu Weiterbildungen und Sprachkursen - in mehr als 35 Ländern berät. Solltet Ihr die Veranstaltungen verpasst haben, dann beantwortet unser Akademisches Auslandsamt auf jeden Fall alle Eure Fragen.

+++++

+++++HÄNDLER BEIM VERZÄLL+++++  
Unsere Händler hatten sich viel zu erzählen, als sie sich Anfang September zu einem kleinen Get Together im Café Europa trafen. Wie gewohnt gab's auch diesmal wieder Freikölsch und Brezeln zum lockeren Plausch zwischen Studierenden und Dozenten.

## +++++ALLERERSTE BACHELOR-URKUNDE ÜBERREICHT+++++

Während des Sommerfests am 3. September überreichte Präsident Prof. Dr. Birger Lang die allererste Bachelor-Urkunde in der Geschichte der Europäischen Fachhochschule. Bettina Lamann vom Jahrgang FAM 07 wird somit für alle Zeiten einen festen Platz in den Annalen der Hochschule einnehmen. Die frühe Übergabe war nötig, weil Bettina Lamann ein Masterprogramm unmittelbar an ihr Studium bei uns anschließt. Sie gehörte außerdem zu einer kleinen Gruppe von Studierenden, die schon am 1. Juli statt am 1. Oktober 2007 an der EUFH eingestiegen war. Somit war sie auch schon früher fertig, denn bekanntlich fängt der frühe Vogel den Wurm. :-)

## +++++GASTDOZENTIN AUS EKATERINBURG+++++

Frau Dr. Ekaterina Potaptseva ist eine neue Gastdozentin aus Ekaterinburg, die für drei Monate bei uns sein wird. Sie lehrt normalerweise dort an der Staatlichen Wirtschaftsuniversität am Lehrstuhl für BWL. Nun freut sie sich auf ihren Forschungsaufenthalt hier bei uns an der EUFH. Wir heißen Frau Dr. Potaptseva ganz herzlich willkommen und wünschen ihr eine tolle Zeit bei uns.





# 49

## /// NEWSTICKER AUF ZEITREISE ///

### +++POLITIK UND WELTGESCHEHEN+++

**768:** Nach dem Tod Pippins des Jüngeren wählt eine Versammlung dessen Söhne Karl und Karlmann zu Königen im Frankenreich. Karlmann regiert im südöstlichen Reichsteil, Karl den anderen Teil.

**1789:** George Washington propagiert als US-Präsident den ersten Thanksgiving Day.

**1793:** Französische Revolution: Die zum Tod verurteilte Marie Antoinette, die Witwe Capet, wird öffentlich mit der Guillotine enthauptet.

**1864:** Nevada wird 36. Bundesstaat der USA.

**1919:** Die Republik Deutschösterreich wird in Republik Österreich umbenannt.

**1949:** In Bonn konstituiert sich die Bundespresskonferenz.

**1991:** In Sambia finden erstmals freie Präsidentschafts- und Parlamentswahlen statt.

**2004:** In den Zeitungen sorgt die doppeldeutige Schlagzeile „Fidel Castro gestürzt!“ für Aufsehen: Der Staatspräsident zieht sich mehrere Knochenbrüche zu, als er nach einem öffentlichen Auftritt eine Treppe hinabstürzt.

### +++WIRTSCHAFT+++

**1847:** Werner von Siemens gründet zusammen mit Johann Georg Halske die Telegraphen-Bauanstalt von Siemens & Halske in Berlin.

**1856:** Lissabon erlebt die Eröffnung der ersten portugiesischen Eisenbahnlinie nach Carregado.

**1928:** Die Deutsche Reichsbahn bietet mit dem Fahrplanwechsel ihren Kunden keine vierte Wagenklasse mehr an, um höhere Einnahmen zu erzielen.

**1939:** Der LaGuardia Airport in NYC wird eröffnet.

**1960:** Auf Kuba wird infolge der Kubanischen Revolution die Familie Bacardi entschädigungslos enteignet.

**1971:** Die Münchner U-Bahn wird mit Aufnahme des Fahrbetriebs auf der ersten Linie U6 feierlich eröffnet.

**2007:** Der Dow-Jones-Index erreicht seinen bisherigen Schlusskurs-Höchststand mit 14.164,53 Punkten.

### +++WISSENSCHAFT & TECHNIK+++

**1582:** Durch den Beginn der Gregorianischen Zeitrechnung gibt es den 6. Oktober in den katholischen Ländern Europas nicht.

**1669:** Die Universität Innsbruck wird von Kaiser Leopold I. gegründet.





# /// NEWSTICKER AUF ZEITREISE ///

**1846:** William Lassell entdeckt Triton, den größten Mond des Planeten Neptun.

**1937:** Hanna Reitsch fliegt mit ihrem Hubschrauber Focke-Wulf Fw 61 108,9 km von Stendal nach Berlin und stellt damit einen neuen Weltrekord auf.

**1968:** Nach 163 Erdumkreisungen wassert Apollo 7 mit den Astronauten Walter Schirra, Donn Eisele und Walter Cunningham an Bord sicher im Atlantik.

**2007:** Die Singapore Airlines absolvieren den ersten Flug eines Airbus A380 mit Passagieren an Bord

## +++++SPORT+++++

**1860:** The Open Championship, das älteste, heute noch gespielte Golfturnier, wird in Prestwick, Schottland, erstmals ausgetragen.

**1900:** Nach über fünf Monaten Dauer gehen in Paris die II. Olympischen Sommerspiele mit der Schlussfeier zu Ende.

**1936:** Sepp Herberger wird zum Reichstrainer der deutschen Fußballnationalmannschaft ernannt.

**1982:** Nach Krawallen im Vorfeld des DFB-Pokal-Spiels zwischen dem Hamburger SV und Werder Bremen stirbt der Bremer Fan Adrian Maleika. Es ist der bislang einzige Todesfall im Zusammenhang mit Ausschreitungen bei Fußballspielen in Deutschland.

**1993:** Bei der Qualifikation für die Fußballweltmeis-

terschaft in der Asiatischen Zone kommt es zur Tragödie von Doha. Dem Irak gelingt in der 92. Minute des Spiels der Ausgleich gegen Japan. Damit werden die japanischen Hoffnungen auf eine Teilnahme am WM-Turnier zunichte, stattdessen darf Südkorea 1994 in die USA fahren.

## +++++KULTUR+++++

**1680:** Die Comédie-Française entsteht durch ein Dekret von König Ludwig XIV., das den Zusammenschluss der beiden Pariser Schauspieltruppen des Hôtel de Bourgogne und des Théâtre de Guénégaud regelt.

**1857:** Jacques Offenbachs einaktige Operette Le mariage aux lanternes wird im Théâtre des Bouffes-Parisiens in Paris uraufgeführt.

**1817:** In Brüssel wird die Brunnenfigur Manneken Pis gestohlen.

**1901:** Am Dresdner Residenztheater findet die Uraufführung der Operette Jadwiga von Rudolf Dellinger statt.

**1962:** Love Me Do, die erste Single der Beatles, erscheint in Großbritannien, erreicht bald darauf Platz 17 in den Charts und ist der Beginn einer erfolgreichen Zusammenarbeit mit Produzent George Martin.

**1964:** My Fair Lady mit Audrey Hepburn kommt in deutsche Kinos.

